



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)

320/321 (17.7.1934) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-362076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-362076)

145. Jahrgang — Nr. 320/321

— Same. 17. 3uG.

Der hat unbefruchtete Hoffnung

— Demel, 17. Aufl.

Der Generalsteeif auf ganzer Linie entbrannt

2025年1月1日

San Francisco, 17. July

Stettenbesprechung bis Oktober vertagt
Weidung des DRS.
— München, 10. Sept.

[illegible]

Zusammenkünfte in Delfland

Coffaib (Seltmann), 17. Juli

Streifenfahr auch in Neuwerk

Revised 17 July

Sue Unterredung mit General Poluega

©1996 Nintendo. All Rights Reserved.

— Wogeburg, 17. Juli.

2½ Jahre Gefängnis für Dr. Gerse

504 $c \mid b = n \mid b \in A$ 2: 31 29

— Berlin, 15. Sept.

Ökonomische Rundgebung vor der deutschen
Gesellschaft in London verhindert

Ein englisch-türkischer Zwischenfall

— Wien, 17. Juli.

— Ренден, 17. Спб.

Das unruhige Oesterreich

— 22cm, 10, 5ml.

Explosionsschiffstahl in Oesterreich

Depot eines Östlichen

Hollische Site in China

Washing 10 Oct 1944

Revolverkampf auf einem Schiff
— Goußen (Zerak), 18. Juli. Auf einem Schiff entspann sich in der Nähe von Goußen ein Streit, bei dem von der Schiffsbesatzung Gebrauch gemacht wurde. Drei schwarze Hafenarbeiter wurden getötet und ein vierter schwer verwundet. Ein weißer Hafenarbeiter und 2 Beger erlitten leichte Verletzungen.

Substanz	13	14	15	16	17	Verf. Prog.	14	15	16	17
Chloroform	2,84	2,46	2,45	2,15	2,00					
Carbon	1,48	1,48	1,58	1,71	2,26					
Fluor	2,85	2,05	2,15	2,65	3,14					
Wasser	4,00	3,27	3,04	3,04	4,25					
Schwefel	3,71	2,68	3,43	2,70	2,75					
Phosphor	1,57	1,54	1,54	1,53	1,54					
Salz	1,31	1,04	1,16	1,18	1,01					

Der „Hegde“ im Schloßhof

1. Der Morgen

U. S. Army Medical Center

Zur Freude Mannheims muß endlich noch gesagt sein, daß aus der großen Zahl tüchtiger Darsteller neben dem in seiner frischen Jugend erglänzenden Georg Clemens Hauff und dem treubereitigen Verste Joseph Siebers vor allem Edmund Stiller vom Mannheimer Nationaltheater zu nennen ist, die Wogens Wort, daß er „ein edles, fürstliches Wesen“ heiße, wohl berechtigt einsetzen ließe. M. S.

Anschluß für die Mittags-
Ausgabe vorm. 3 Uhr, für die
Abend-Ausgabe nachm. 3 Uhr

[illegible]



Mannheimer Schloßgarten nach einem Aquarell von Karg 1819

Als kurbäuerliche Jugenleure Stadt und Heßpung
Wandeln auf dem Gelände des tauendjährigen
Torles erbaute, verknüpften mit den Säulern und
gärten der Bauern und Wälder auf ihre einfachen
Wäldigen Hausgärten. Lange dauerte es, bis das
landschaftlich reizvolle Boden wieder Blumen, Ge-
wässer und Gärten erwarben. In den Wein-
gärten der Leuchterwälder gedieh — wer sollte es
glauben — Wein von räuberlicher Art.

Vor hundert Jahren konnte Mannheim sich als Gartenstadt preisen. Eine Hülle de-
hiesiger Landschaft, eingebettet in einem breiten
grünen Kranz von Gärten und Anlagen auf ge-
schlossenen Höhen und eingesetzten Böschungen.
Ein geräumiges Weinbühl, das dem Blick ent-
schwebender Rebenherrlichkeit nachtrauert, das
mit seine Fortrisslinie, Bogenhäuser und Gassenläu-
fer. Nur vereinzelte Vorläufer künftiger An-
ordnungen durch fast unmerklich gerundeten Halbkreis-
lagen sich aus dem unregelmäßigen Altpflaster her-
vor. Stadtfunkeln einer Zeit, deren die Erinne-
rung, lieb wie Plinius, Kirschen, Gärten, Wärme
und Häuser sich zu einem harmlos schönem Land-
schafsbild zusammenfügte.

H. G. Wiegert ist uns in seiner 1824 erschienenen Beschreibung von Mannheim ein bescheidener Zeuge. Er ruht neuermoder romantischer Verehrer für die immer noch schwer angedauerten Reize des Berglandes die Schönheit der Ebene mit ihren drei da'selbst gelagerten Häfen und Wäldern freundliche Vergewissung aus. „Drei laßt den Mannheimer seine heimliche Natur an, doch wolle ihn über ihm der herrliche kleine Kehler des Pinnels, umgeben! Ich will kein Blick in eine fruchtbarere Umgehung . . . er sieht frei und heiter um sich, laßt sich den Luft seiner blauengrünen Höhen ein und genießt die Natur frisch, wohl jung und rein.“ —

Die tiefen Mannheims Gärten vor hundert Jahren aus und was ist von ihnen geblieben? Wir durchstreifen unter Hitzers Führung das Redaktor- und gelangen über die Redaktschloßbrücke nach dem Redergarten, den ältesten Bürgergarten. Ihre Entstehung reicht zurück in die Jahre 1270-82. In der Gewann Pfützergarben wurde Gersteland nach dem Vorbild des Stabiplanes in regelmäßige Quadrate eingeteilt und unter die 200 ansehnlichen Bürger verteilt. Eine zwei-Meilen breite Hauptstraße — jetzt Mittelstraße der Redark- — schnitt mitten durch das Gelände, die seit- rückt auf die mündenden Gartengassen (Durchhöfen) wies nur 12 Schuh breit. Beim Renaissancen den nach der französischen Forderung wurden die „Redergärten“ mit Beibehaltung des alten Planes wieder eingeteilt. Waren die Grundstücke vorher den Bürgern nur zur Nahrungsgewinnung (Durchhöfen) war jetzt in das Element der einzelnen über. Stei- terne Gartengewässer und kleine Wohnhäuser waren die Erholungsstätten der Mannheimer in einer Zeit, die noch keine Urlaubs- kanten kannte. Hier wohnten die Bürgerfamilien, wo die Luft in der maßvollsten Ordnung zu bräutet wurde. Dieses Gartensiedel überdauerte die trügerischen Schicksalsjahre der Jahrhundertwende; erst die Vorstadtbedeutung nach dem siebenjährigen Krieg nahm ihm ein Ende.

Stieger sah es noch in voller Schönheit. „Reisende
gillen im feinsten italienischen Gesellschaft, schloße
Gärten, Sommerhäusern, Boudoirs, ja selbst
den griechischen Tempeln ähnliche Säulenhallen erheben
sich dort und göttlich nebeneinander gestellt aus dem
Grünen. Es liegen sich überall die fränkischen Reiche
und wurden wohl ohne die Sinne unter den süßen
Bäumen brechen. „
Mit der Tag gerade ein Sonnen-
licht auf den grünen Pflanzungen über die Mauer
die schwebende Wälder, der brennende Wald, und im
manieren, ungestörten Touren dreht sich der fröh-
liche Stadter im Saale, aber laßt sich auf der Regel-
drum zu befehligen.“

Ulrich Wanderski steht über die Schiffsbrücke und sieht auf die Zimmerplätze und hölzernen Stühle in den Wartenden Jungbärgen. Der Ort ist in der heißen Zeit des Nationalsozialismus in braunlicher Schattigkeit, still, ein Ort mit geräumigem Gartenhaus. Seine Briefe werden, wie sehr im dieser fälschliche Briefe, in dem der schlafende mit seinen Fremden schwärzte und seine, aus der Geschichte war. Als Pfand dem Reich nach Berlin folgte, wurde sein Garten veräußert (1977). Er war von Talberg, der (Anwalt), empfangen und veräußerte ihn. In der Abbildung (Stimme, der Gehalt der Talbergbahn). Der nationalsozialistische Staat mit dem, das seine (Anwalt) die (Anwalt). Schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts begann die Industrialisierung des (Anwalt), aber noch lange

Daß Gang der oberen Gliedmaßen
mitteln im Rücken.

Vorbei an den in einem Seitengang des Rheines, hinter hohen Bäumen geschnitten, kappenden Weinmatten, führt der Weg zum Rheintor. Hier beginnen die ersten Gärten und Hüner der auf Stadterweiterungsgebiet liegenden Rheinfranke aufzuwachen. Hierher zieht die Gärten mit geschmackvollen Villen, von alten antiken Formen geziert,



Der Lageplan des kurfürstlichen Schloßgartens

bewundert den Mut der Arbeiter, welche die Klüfte in Gärten umhinteren. In der Folgezeit entstanden dort die Wohn- und Gartenarbeit wohlhabender Kaufleute, der Rheinhard, Wallermann, Heß, Schmuckert mit angeborenen gärtnerischen Inst. Erhält vom der kaiserlichen Baugewerkung des Architekten Dyckerhoff in das Gartenhaus Friedrich Wallermanns, dessen edle Schönheit nur noch im Wilde an uns spricht.

Man geht es über die Thonungsbrücke zu den Kriemhilds Niedergund und Mühlag, die seit vollständig von unseren Gefenanlagen eingenommen werden. Beide Flächen des Niedergundes liegen jetzt bestehende Militäranstalten des Fürstlichen Carl Heubert, General Thonius (Stamford), um 1798 als Militärgärten anzufangen und überaus sie den künftigen Truppenteilen, um die Soldaten während ihrer Freizeiten zu nützlich und gesunder Körperarbeit anzuhalten. Später kamen diese Gärten in Privatbesitz.

[illegible]

Zur bei dem Fabel ermüdet, war nicht randsende
 Vergessenheit, der sehr sich ruhig im Daimo auf
 die Welt. Vom dort sich um ihn ein munteres Heer
 gescherzter, leblicher Zügel, es schwellen sich die
 Hüfte von dem süßen Geruch des Jasmins, und aus
 dem Garten wehen liebliche Düfte des brennenden
 Wohlrieches, der Bienen, Kellen und der Königen aller
 Blumen, der vollen, herankommenden Kiste heran. Doch,
 wer sieht die Fabel an umgeben gehend, der wandert
 am Ufer des Meeres. Da führt ein Damm, an dem
 öffentlichen Ansehens wegen, bis zum Redar
 hinab, und leitet zurück in die Straße. Im Auge
 erschaut das Auge auf dem Wege einen alten, hoch
 hinauf mit eingeschweiften Namen bedeckten Baum,
 der einige nicht weit von jenen, die sich hier han-
 deln. 1840 wurde dieser Baum, eine mächtige
 Schwarzpappel, gefällt, weil die Militärbehörde

Von Museumsdirektor Prof. Dr. Friedrich Walter

Lehrer für das benachbarte Sulzvermögen bei
e. Friedrich Göb hat dem ehrwürdigen
trien, Schillers Lieblingsapogäum von
München, in seinem 1858 herausgegebenen
„Welche Schöten“ durch Wort und Bild ein
mal gelegt.

Über den Weinbaum, der Wiegens volles Entzücken findet, gelangt unser Wanderer in den Schlossgarten. Er entstand 1808–1811 auf einem Flächenraum von 180 Morgen, der durch Zerschlagung der Befestigungswerke frei wurde. An Stelle des alten Schlossgartens der Kurfürstlichen, dessen streng geometrische Wege und abgezielte Feste (schrägsichende Sills in drei Positionen eingeplant waren) — Carl Theodor's Tagen häufig der Schaulust aneinander Hoffende und Feuerwerke — eruchte ein neuer großer Schlossgarten mit gerundeten Wegen unregelmäßigen Baumgruppen und weiten Wiesenflächen im Stil des Freiheit der Natur nachschwebenden natürlchen Landschaftsgartens. Der Schwedinger Gärtnerdirektor Bohrer war der Gartenführer'sche Leiter, Großherzogin Stieglitz hantelte fürderste nachdrücklich das Werk. Ananische des Malers Darg, die im Schlosspark ausgestellt sind, zeigen den Schlossgarten in seiner Entstehungszeit. Kleine Erhebungen, wie der Gaudenberg, und die erst neuerdings belichteten Positionen an der Rheinbrückenhöhe; erinnern noch an die Befestigungszeit. Das Prinzessinnengärtchen erhielt seinen Namen

Auf Zumpfenwäldchen des ehemaligen Reinebühler Gutes lag ein anderer großer Gartenbesitz, die Schwebinger Wärdien. Die Anlage entsprach einem Wunsch des Fürstlichen Carl Theodor, der auf der Fahrt nach seiner Sommerresidenz einen angenehmen Anblick haben wollte. 1760 entstanden die Wärdien auf der linken Seite der Schwebinger Straße. 1773 die rechtsseitigen. Auf diesen Grundstücken errichteten villenartige Wärdienhäuser als Sommerwohnungen. Schon seit den 1850er Jahren begann die Industrie in dieses Gelände einzudringen, zwei Jahrzehnte später wurde es für Reichsbahnbesetzung in Flak gelegt. Lange noch blieb die Begrünung Schwebinger Wärdien für diesen Stadteil. Von den Wärdienhäusern hebt heute noch in völlig veränderter Umgebung als Vorhöfchen mit Kuvanten das Strophentischbüden. Vandhaus und Garten stiegte die Stadterneuerung 1811 der Großherzogin Stephanie.

Welche Anstaltsstätten der Biedermeierzeit waren die mitten im Grünen an der Straße nach Sodenheim gelegene Kaffeehütte und der Lustgarten. Hier befand sich die zu seiner Zeit der in den französischen Revolutionskriegen der Politische Garten, die Schöpfung des hiesigen Vertreters der Helvetik an der kurfürstlichen Akademie der Wissenschaften Friedrich Gottlieb Medlicum. Im Gründungsjahre 1767 umfaßte dieser Garten schon über 700, im folgenden Jahre über 1200 teilweise sehr seltene Pflanzenarten. Besonders wertvoll waren die aus der Gasse gegenüber der Kirche, wie der Einführung nordamerikanischer Bäume, wie der unedlen Linde und der Robinie,

Für den Bräutigam, der auf dem Gelände der geistlichen Behörde, die Stadt umhüllende sollte, lebte, bis um 1800 Ludwig Seel, der um Schwämmen und Mägen hochwertige Garten stülker ein. Von Seels Vorfahren wurde mannes angelehnt, aber in seinen Bauplanen erlebte linie, Zulassung öffentlicher und privater Anlagen mit dem Namen der Stadt fand leider keine Verwirklichung. In langsame, aber unabhälligen Vordringen bemühten sich die Dandstrafen und Dandstrafen der Gärten innerhalb des Mägen, und das Samenhaus, das Dandstrafen in den 1800er Jahren als vornehm, einzelne Parzellen inmitten eines umfangreichen Gartenbesitzes erbaut hatte, fand schließlich in nächster Nachbarschaft von vier- und fünfstöckigen Mietshäusern.

Gener Teil der früheren Anlagen, der sich zwischen dem Hochsopferdam und dem heutigen Friedhofsweg und der S-T-Diambre ausdehnte, führte wegen der gleichartigen Gestaltung trotz der weiten Entfernung des Schlosses den Namen „Leiner Schloßgarten“. Vorst hat ihn die fortschreitende Bebauung hinweggeräumt, gleich dem ganzen Gartenraum, der den Stadtkern bebaulich und sinnlich umfaßte. Es war ein niemals wieder gattungsreicher Zeller der ersten Stadterweiterung, die den alten guten Stadtplan einforstete, verunnährte. Spätere Grün-Reihe, die auf unsere Tage gekommen, wie der Vortiere Garten in M. h. sollten auch weiterhin erhalten bleiben.

Hinter den Schloßtreppen und Tragonerhellungen, die um 1900 dem Durchbruch der Baumfalkstraße weichen mußten, dehnte sich die zum Siedlung der Gebiet der Baumfalkgärten aus. An den Pflanzgärten der ehemaligen großherzoglichen Baumschule schlossen sich zahlreiche Privatsgärten an, mit denen manche kleine Siedlung heute noch lebendiger älterer Mannheimer verknüpft ist. Wie die Baumfalkgärten den ersten Mannheimer Villenort in den 1. Quadranten Platz machen mußten, so wurden auch die Gärten am Rennertshof und später an der Augustaklinik dem Wachstum der Stadt angepaßt. Erst etwas den Hochhäusern durch Villengärten, der breiten Masse durch vorläufige Schrebergärten, vor allem aber auch durch große öffentliche Parks und Schmuckplätze.

Die Aufgestaltung der Stephanienvorstadt und des Badeparks, indem auf der Redakteur des „Lenten-
parks“ und vieler anderer Anlagen entworfenen für
manches, was die bauliche Umgestaltung der Stadt
verlangt hat. Sie sind ein wichtiger Teil der
Verkehrs- und Volksgeundheit, als Erholung
sowie für die Gesundheit unentbehrlich im Betriebe der
Wohlfahrt.

Unsere Bilder entstammen der Sammlung
des Münchener Schlossmuseums



Das alte Bassermannsche Gartenhaus an der Rheinstraße

E. HOLTZMANN & C^{IE}

Aktiengesellschaft

Weisenbachfabrik (Murgtal, Baden)

liefern holzhaltige Papiere
aller Art, insbesondere:

Zeitungsdruckpapiere

ferner

Werkdruckpapier
Tiefdruckpapier
Offsetdruckpapier
satinert Druckpapier
Tapeten-Rohpapier
Beklebe-Papier
Telegraphen- usw. Rollen

Jährliche Produktionsfähigkeit etwa 50
Millionen Kilogramm Papier. Höchstleistung
an Dampf- und Wasserkraften rund 15000 PS.
Das Papier zu dieser Sonder-Ausgabe der „Neuen
Mannheimer Zeitung“ wurde von uns geliefert.



TRADITION VERPFLICHTET!

Seit mehr als 40 Jahren rechtfertigen
wir das Vertrauen Mannheims. — Damals,
als kleines Kurzwarengeschäft, sind
wir ebenso wie heute, unserem Prinzip
treu geblieben:

Der Qualitätsgedanke allem voran!

Die Preise so klein wie nur möglich!

Die Auswahl groß, die Bedienung sorgfältig!

SCHMOLLER

Das große Einkaufshaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz u. Breitestrasse

ROTHSCHILD

bedient Sie
vorbildlich



MANNHEIM

BREITESTRASSE • K. L. 1 • 3

mit Kleider- und Seidenstoffen,
Betten- und Aussteuerartikeln,
Damen-, Kinder- und Herrenkleidung

aller Art

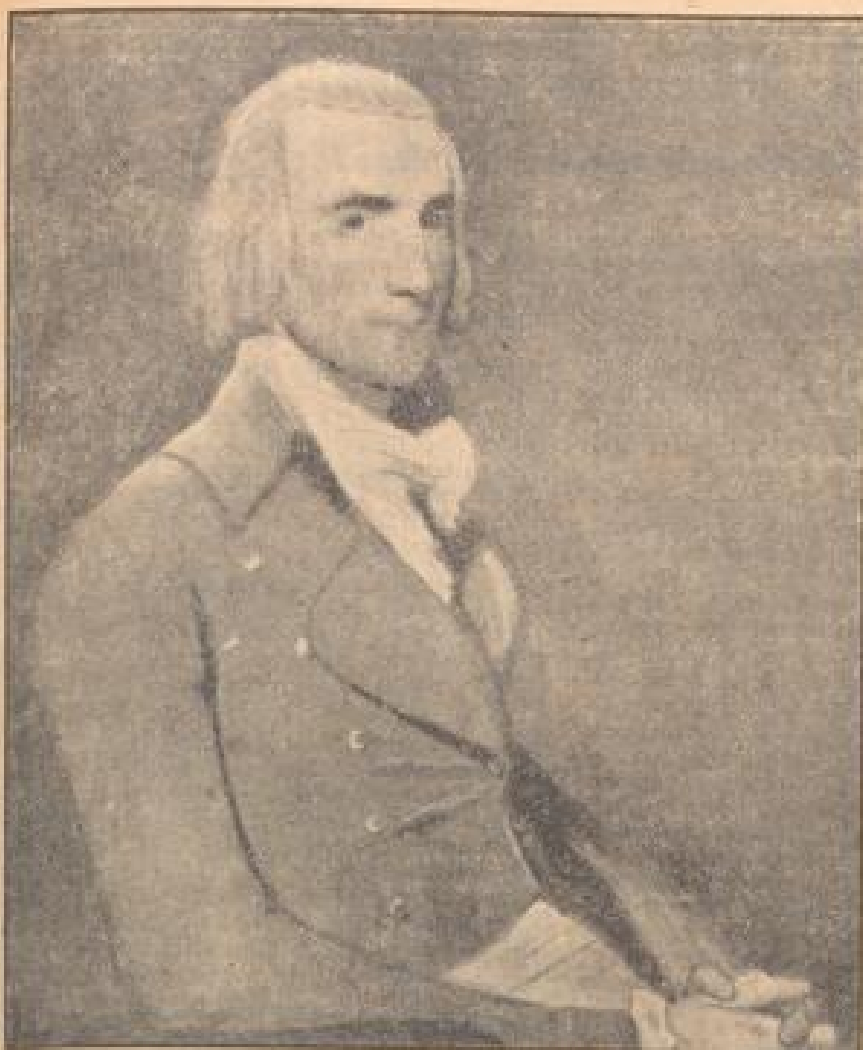


Ganz gleich, ob Sie elegant oder sportlich gekleidet sein wollen — hier in diesem
Haus finden Sie die zuverlässige Beratung in allen Kleidungsfragen. —

Unsere Fachleute zeigen Ihnen gerne Stück für Stück unserer guten Herrenkleidung
(Simons Auswahl ist so vielseitig), die bestimmt auch Ihre Bewunderung hervor-
rufen wird! Denken Sie an die vielen Vorteile, die wir Ihnen bieten!



MANNHEIM • F1,1
BREITESTRASSE • NAHE PARADEPLATZ



Johann Jakob Astor, Gemälde im Besitz des Walldorfer Astorhauses.

Das kleine Walldorf, das in eine freundliche, ansehnlichere Umgebung gebettet ist, dessen Kirche über die Baumspitzen schimmern himmelstreu, läßt den zufälligen Besucher kaum daran denken, daß dort im Jahr 1770 in einem kleinen armseligen Haus der Mann geboren wurde, der dank der Günstigen und dank seiner Energie und seines Ausnahmestandes sich zu einem der reichsten Männer der Neuen Welt aufschwang.

Johann Jakob Astor, dieser Name ist heute wohl jedem Kind in Deutschland wie in den USA geläufig. Aber wie wenige wissen eigentlich Genügend von dem romantischen Leben dieses Mannes, dessen Leben eine kleine Wandermärchen betrieht haben und bei deren Schlußbande Schicksalsteil war.

Heute steht ein Denkmal in der Hauptstraße des Städtchens. Die wenigen Handwerker prächtiger Häuser haben es fast umschlossen, und nur ein paar Sommerhäuser hängen auf dem Stein, der die Höhe eines Mannes von hoher Klugheit und Tatkraft zeigt. Astors Name und noch mehr seine Millionen, die er hinterließ, haben wiederholt die Gemüter in dem kleinen stillen Walldorf erregt. Selbstverständlich erzeugt es 1931, als gerade in den Vereinigten Staaten Mrs. Ella Wendel, eine Nachfahrin der ebenfalls aus Walldorf stammenden und in Amerika reich gewordenen Ehefrau des J. J. Astor, starb. Ein Vermögen von vielen Millionen hinterließ diese Frau, die das Leben eines Sonderlings führte. 1000 Erben machten in Walldorf ihre Ansprüche geltend. Aber nur einige amerikanische Wendels erben vom goldenen Nachlaß.

In dem freundlichen, sonnerigen Wohnzimmer der Hofstadt Astor sitzen wir bei einem Viertel badischen Weines. Der Herr, der viel von Astor, von den Geschichtseliten zu erzählen weiß, seine Frau und ein untröstlicher Nachkomme Johann Jakobs, der Waise der Astors, die heute in Baden leben, einer der W, die es in Walldorf allein gibt, der Walter Johann Ludwig Astor. Es ist ein Greis von etwa 80 Jahren, den die Zeit seines Alters aber nicht daran hindert, mit Humor davon zu plaudern, was er von seinem großen Vorfahren noch weiß, was er von ihm erhofft hat und wie er von all den amerikanischen Astors, die infolge Walldorf behaupt haben, granig enttäuscht worden ist. Er lacht während sein Glas, wenn er daran denkt, und dann lacht er wieder, wenn er sich sein eigenes Hinterkopf beifügt, das in würdevollem Rahmen steht in der

Der Krösus aus Walldorf

Auf J.J. Astors Spuren / Phantastischer Roman eines badischen Auswanderers

hingeworfen und gegenüber an der Wand hängt.

Man könnte aus ein Buch daraus machen, was hier in der hellen Stube erzählt wird. Das Leben des großen Astors, der an mir vorbei wie ein Film in den großen Farben des Lebens. Ein Film vom Mann, der immer auf dem Boden der gegebenen Tatsachen blieb, wenn er auch nach den Sternen des Glücks griff.

Ich kucke nach den Spuren J. J. Astors, nach Menschen, die von ihm wissen. So geht ich durch die Katakomben eine kleine enge Gasse hinauf, nach dem Haus, in dem in ihrem dumpfen Stübchen eine alte, verknöchelte Frau in ihrem Bett liegt und den Tod zu erwarten scheint. Alter und Greisheit haben der Greis ihre Zeichen ins Gesicht geschrieben. Sie ist müde, unfähig mehr... aber als sie hört, daß ich etwas von Johann Jakob hören will, erwacht sie aus ihrer

Blind auf den wunderbaren Jäger erwiderte: „Na, man wird doch den Nubbels noch kennen!“ Das war der Spitzname des Johann Jakobs gewesen, und zwar einer von denen, die ihrem Träger die Waage hielten, wenn er ihn nennen hörte. Als hand der Nubbels alias John Jacob Astor, der Multimillionär, auf, warf eine Münze auf den Tisch, griff den Out, knallte die Tür an und verließ Walldorf zur selbigen Stunde. Dies war sein erster und letzter Besuch gewesen. Ein Besuch, um den sich wunderliche Legenden gebildet haben.

Als wir wieder im „Möller“ saßen, nachdem ich noch beim Pfarrer der reformierten Gemeinde interessante Aufschlüsse erhalten habe, vollendet sich bald unter den Worten meiner Gegenüber das Bild dieses Mannes, der mit einem arbeitsamen Bündel seine Heimat verließ und dem später Millionen und über Millionen Dollar und tiefer Grundbesitz in der Neuen Welt gehörten.

So war also sein Werden: Von Amsterdam aus in der jungen Barockzeit, der die Welt erobern wollte, koste es was es wolle, nach London gefahren und hat dort in einer Kaufmannshandlung, an der sein Onkel wie sein älterer Bruder beteiligt waren, viele Jahre lang die Buchhalterbranche gründlich gelernt. Dann — es ist im September 1783, als die volle Unabhängigkeit der amerikanischen Union anerkannt worden war — verläßt er Europa und fährt im Zwischenschiff über den großen Ozean. Während das Schiff im Ozean treibt, macht er die Bekanntschaft eines Amerikaners, der sich auf den Pelzhandel verband und der mit den Indianern im Berggebiet viele altschöne Geschäfte gemacht hatte. Ein toller Kopf wie Astor, begreift hier seine große Chance.

Raum an Land, tritt er in Newport bei einem Kürschner in die Lehre und studiert das Geschäft in all seinen Zweigen. Er unterrichtet sich bei Farmern und Schiffern über die Eigenschaften der einzelnen Pelzarten und begann damals bereits seine ersten Ersparnisse in wertvollen Fellen anzulegen.



Das Denkmal eines großen Mannes

um zu Reichtum zu gelangen. Jetzt macht er nicht mehr in Fellen und Fischen, jetzt beginnt er in Grundbesitz zu arbeiten.

Er hat auf dem Kontrakte seines Schicksals immer die richtige Farbe gespielt, stets schlägt die Glücksglocke zu seinen Gunsten ins Feld. So kauft er Grundstücke in Richmond Hill, bezahlt dafür 100.000 Dollar und schenkt sie, als man davon acht, aus dem Newport von 25.000 Einwohnern eine Neustadt werden zu lassen, so auch, daß er 24 Millionen Dollar dafür in die Tasche stecken kann. 1800 kauft er bereits eigene Schiffe, verfrachtet Pelze nach China und handelt Tee dafür ein. In einer Fahrt verdient er 70.000 Dollar! Während des Krieges mit England 1812-1815 fällt nicht ein einziges seiner Schiffe dem Katakomben in die Hände, während andere Rechte völlig ruiniert werden. Er ist nämlich ein Liebhaber von Staatsanleihen, Staatsanleihen kauft und sie dann später für das Doppelte und Dreifache loskauft. Immer spielt er va banque. Immer gewinnt er.

Sein großartigstes Projekt, an dem er jedoch — zum erstenmal — scheitert, besteht in einem Besitz in der Gründung der Kolonie Astoria an der damals noch wüste vom Unwetter überwachten, von feindlichen Indianerstämmen bewohnten Küste des Stillen Ozeans. In Astoria ist hier der Kaufmann, zu weit will er ausweichen, zu sehr das Tempo steigert, seiner Zeit vorauszu sein... Astoria Astoria... Zentrum eines neuen Weltverkehrs, Handel mit China und den Ostindischen Inseln, Warenverkehr über das Meer, Tee gegen Pelze, amerikanische Gegenstände gegen die Produkte Japans und Indiens. Anlage von Forts und Handelsstationen, Gründung der amerikanischen Pelzkompanie, Übernahme der Verpflegung der Flotten, die damals Moskau besaßen... Das sind die Ziele John Jacob Astors, eines Napoleon des Geschäfts. Kapital kämpft hier gegen Natur, der Dollar gegen Indianer und Wildnis. Zum erstenmal in seinem Leben hat Astor Pech. Seine Agenten sind unge-



Blick in die Hauptstraße der kleinen, stillen Stadt — Oben links: Die Stiftung „Astorhaus“

Wacht. Die Idee besetzen sich, sie beginnt zu sprechen. In der Großstadt Astor ist einer der drei Brüder des großen Astors gewesen. Er hat ihn an einem schönen Tag des Jahres 1770 bis vor den Ort geführt, er hat dort dem Schicksal als einziger die Hand gedrückt und ihm Lebenswohl gesagt. In Astor hatte der Johann Jakob, wie er in der alten Heimat heißt und sich nicht zu erwarten gehabt, als die bitteren Vorwürfe einer göttlichen Elstermutter, also jag er aus, in der weiten Welt hat Glück zu finden. Später, als er längst John Jacob Astor, der unfehlbare reiche Mann war, ist er noch einmal nach Walldorf zurückgekommen. Das muß in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts gewesen sein. Da hat er in einer Wirtschaft gehockt und ein Viertel nach dem andern getrunken. Es war im „Schlenker“, und da ist sein Bruder, der ihn damals bis vor Walldorf zur Hilfe hat, auch in die Schenke gekommen und der Schlenker hat ihn nicht erkannt: „Se, Veinhard, weilt Du, wer der Herr dort ist? Wer ist jener mit einem singelnen

die er für ein Butterbrot von den Indianern — Die Rothhäute lebten damals noch ziemlich zahlreich an der Küste — eingeschandelt hatte. Jetzt verläßt er Newport, zieht im Land umher und kauft Pelze über Pelze. Bald sieht man ihn wieder im Zwischenschiff nach London fahren und dort in der Firma seiner Verwandten die Felle von Biber und Wären gegen — Fische einhandeln. 1790 besitzt Astor bereits einen hübschen Laden in der Goldmühl in Newport. Er verkauft Pelze und Fische. Und macht mächtig Dollar. Jetzt heiratet er. Ein junges Mädchen namens Sara Todd, die ihm zwar nur ein Kapital von 300 Dollar ins Haus bringt, dafür aber einen laberschnigen Anstand für das Pelzgeschäft beisteht und der er viele großartige Taten, die sein Vermögen wesentlich vergrößerten verdankt. 1792 wird ihm sein Sohn William geboren, den er nach einem sehr angesehenen Newporter Kaufmann, mit dem er sich befreundet hatte, nennt. Man sieht, der pfiffige Mann aus dem Baden Land ist auf dem richtigen Wege, den man in Amerika braucht.



Ihr Großvater war der Bruder vom „Nubbels“



Astors Geschenke an die alte Heimat



Johann Ludwig A., der älteste Walldorfer Astor

Eine Fürstin des Barocks / Von Ulbert Bürgin

Franziska Sybilla Augusta, Markgräfin von Baden

Zwei hundert Jahre, schon acht Jahre zuvor der kaiserlichen Mutter verlebte Tochter, Anna Maria Franziska und Franziska Sybilla Augusta, hinterläßt der im Herbst 1889 dahinscheidende Herzog Julius Franz von Sachsen-Coburg. Die



Jugendbildnis der Markgräfin Sybilla
Photo: Stieffert-Baerlin

grüßte an Fürsorge und Danksage zuteil werden soll. Allerdings, eine biederbäuerliche Mutter, ist diese Fürstin nicht. Wer sie als aristokratische Landesmutter vorstellt, etwa wie die meißelnde Patronin einer kaiserlichen Familie, irrt sehr. Diese Frauenschicht erscheint bis in die letzten Tage ihres Lebens als die Verkörperung der Epoche des Barock, als deren Kind sie ganz und gar gelten darf. Eine Zeit, der „das Barock“ nur noch als Kunstbegriff bezeichnet wird, die den Lebensstil, den es darstellt, doch noch zu ahnen vermag, wird Franziska Sybilla Augusta ungeheuer lebhaft anmuten. Aber nie und nimmer läßt sich daraus die Berechnung herleiten, diese wahrhaft kindliche Seele mit Ängsten zu befragen, vor denen sie demotiert sein sollte. ...

Als Mutter und uneheliche Erzieherin ihrer Kinder ist Franziska Sybilla Augusta nicht weniger zu bezaubern, denn als Beschützerin ihres Landes, dessen Wohlstand sie mit aufgeschlossener Hand für alle kaiserlichen Gelegenheiten fördert. Als sieben Jahre nach des Vaters Tode endlich der Friede in das von ihr regierte kleine Reich am Oberrhein einzieht, führt die kaiserliche Fürstin keinen Augenblick, wogegen viele Hände in Bewegung zu versetzen, den Feind der Arbeit und Brot zu schaffen. Sie predigen wie die religiösen Gesänge, die sie in Rastatt und anderswärts erklingen läßt, stimmen ihren Sinn für würdevolle Haltung und blühende Prachtentfaltung architektonischer Leistungen. Jede von Jahr zu Jahr innerlich werdende Religiosität duldet keine Hohlheiterkeit und kein Mädelstum.

Auch in der Gestaltung der Hauspolitik, die ihr die klar erkannte Pflicht auferlegt, ihre Kinder han-

delgemäß und geküßelt zu verheiraten, sehen Franziska Sybilla Augusta wohlhabende diplomatische Fähigkeiten in reicher Fülle zur Verfügung. Hochwürdige Begunde, so vor allem der Speyerer Fürstbischof Damian Hugo von Schönborn, ihr „am liebsten lieber Herr geistlicher Vater“ und seine Brüder leisten dieser gleichwohl religiösen Fürstin gerne ihren Beistand, den die Markgräfin in ihrer Willensstärke immer rechtzeitig einzusetzen weiß.

Am 10. Juli 1783 verläßt das Lebenslicht Franziska Sybilla Augusta. Sie hat ganz im Geist der Aufklärungen, nach denen sie regierte und ihr eigenes Dasein gelebt, sich wohl und gewissenhaft gerichtet für die Arbeit vor den höchsten Räten. Ein früheres Testament wird, entsprechend mittlerweile eingetretener Veränderungen in ihrer Familie, rechtzeitig modifiziert. Den Armen werden nahezu fünfzehnhundert Gulden vermacht. Schenkungswesen müssen für die Seele der Reichsriten geleitet werden. Umfang und Art der Landessteuer ordnet die Schwertengemerkte an, die Pfälzer in Rastatt das Ende erreicht. Auch die Form der Beilegung der eigenen irdischen Lebersteine legt die Sterbende fest. Die Fürstin, die so manches Volk ihrem Hof gab, von dem man in ganz Europa sprach, wie jene, in funkelnden Kupferstichen verewigte, grandiose Kaiserin zu Eßlingen am 11. Januar 1799, bei der alle Würde in ständischen Gewändern erschienen und ständisch bewirtet wurden, verläßt, daß man ihren Leichnam, in die Kutte der Karmelitinnen gehüllt, auf zwei Bretter legte, so den Landeskindern zeige und dann in der von ihr errichteten Hofkapelle an Ruhm in aller Stille bestatte.

Von dem Dreiecksbild dieses Gotteshauses bildet Franziska Sybilla Augusta als Kaiserin

Selena herab, auf die Grabplatte, deren eiserne Schrift sie selbst bestimmt hat: „Viel für die arme Sünderin Augusta“. Man darf für dieses Frauenbild setzen, das sich durchaus zur Erfüllung und zugleich befehlenden Erkenntnis, daß der Mensch sich selbst umso kühnster erweisen wird, je mehr er sich das Recht erwirbt, als Ueberwinder der Sündhaftigkeit gelten zu dürfen.



Jugendbildnis des Türkenlouis
Photo: Stieffert-Baerlin

beiden verwaisten Prinzeßinnen werden durch kaiserliche Verfügung der Fürstin Maria Anna von Lothringen und Baden, die dem kaiserlichen Hofe entkam, zur erzieherischen Betreuung übergeben. Da sie Erbkinder eines reichen Hauses sind, genießen sie auch fortan die vorzügliche Gabe des Wiener Hofes. Leopold I läßt es sich angelegen sein, für die heranwachsenden kaiserlichen Prinzeßinnen auszuwählen. Die ältere von ihnen soll die Gattin des zukünftigen kaiserlichen Kaisers, Ludwig Wilhelm, Markgrafen von Baden werden. Dieser aber findet an der jüngeren Prinzeßin Gefallen, die, fünfzehnjährig, am 1. November an der Höhe am Oberrhein 1780 dem gekrönten Herrscher der Österreicher angetraut wird. Türkenlouis nennt man den fünfzehnjährigen Jahre alten Neigen des kaiserlichen Baden-Baden in seiner Heimat am Oberrhein, der die Franzosen überwinden mußte, während er die Feinde im Osten von Weiden fernhielt. Anna Maria Franziska aber heiratet gleichfalls 1780 im Herbst den Prinzen Wilhelm, Sohn des Kurfürsten von Pfalz-Neuburg, verliert jedoch den Gatten bald durch den Tod und erhält den Großherzog Johann Kasian von Toskana, um sich von ihm noch wenigen Jahren scheiden zu lassen. ...

Die junge Markgräfin Franziska Sybilla Augusta hängt dem kaiserlichen Gemahl voll Liebe an. Allein, sie muß sich schon kurz nach der Hochzeit mit der Schwelgerei vertraut machen, daß es ein Leben voll Mühe, Kampf und Kummer bedeutet. Gattin eines Kriegshelden an sein, der der Kaiser so sehr hat wie das tägliche Brot, wenn das Reich nicht ganz ein Hand seiner Widersacher werden soll. Kann hat sie die vornehme Hofgesellschaft verlassen, rückt der Markgraf Ludwig Wilhelm erneut ins Feld gegen die Osmanen. Nur dann und wann schließt es sich, daß der Türkenlouis, der im August 1801 jene glorreiche Schlacht von Zanktamen schlug, mit der Gemahlin in Wien bei vereint. Die unerschrockene Franziska Sybilla Augusta begleitet den Gatten wohl einmal am den Schlachtfeldern — aber was soll das heißen? Auch unter den Soldaten kann der Reichsoberhaupt nicht so sehr sein. So fliegen denn die Briefe der unerschrockenen Markgräfin immer gleich betruht. Ihrem Gatten schreibt sie: „Ich habe, wie wenig sie von ihrem „allerliebsten Herrn“ habe“, die kaiserliche Majestät könne eben nur ganz kurze Abschnitte gemessen: „wenn ich nur bei ihm wäre, wäre ich der glücklichste Mensch auf der ganzen Welt“.

Im Jahre 1803, nachdem die Türkengefahr abgemessen scheint, übernimmt Markgraf Ludwig Wilhelm den Oberbefehl auf dem blutigen Schlachtfeld am Rhein. Aber für Franziska Sybilla Augusta ändert das nicht viel am nun schon gewohnten Schicksal, daß sie wenig um das Leben des Mannes denken muß. Da, die Sorgen mehren sich eigentlich noch. Auch doch der General so mit wie unablässig mit dem mangelnden Verstand des Wiener Hofes gegenüber den Erfordernissen der Kampfplätze im Westen des Reiches, die aus einanderliegen. Das sagt es, daß er einleuchtende und ausdauernde Feldzugspläne entwirft und kluge Verteidigungsmaßnahmen andeutet, wenn er immer und immer wieder im Stich gelassen wird! Franziska Sybilla Augusta lebt mit echter französischer Kameradschaft dem Mann zur Seite, der am Rhein nicht weniger mutig dem Feinde die Stirne zeigt, wie ebendort im Osten, aber es immer wieder zum Bannern vorwärts führt, weil er bei der kaiserlichen Regierung an der Donau nicht den Rückhalt findet, den er nötig hätte, um durchschlagende Erfolge erringen zu können. Die Markgräfin ist in diesen Jahren der Kriege auf kaiserlicher Erde in eine immer mit dem Soldatengemahl unterwegs.

Im Jahre 1806 führt Franziska Sybilla Augusta die Staatsgeschäfte ihres Landes. Wenn, dieses auch mit einem kleinen Gefolge begnügt, um so mehr aber schließt sie ihrem Gatten an, was ihm seine Wort-

Schloß Favorite bei Rastatt / Von M. Vertram

Etwas abseits vom großen Verkehr liegt der herrliche Bau mit seinen Parkanlagen im grünen Bereich des Oberrheins, der der Markgräfin. Ein guttutes Gesicht scheint über der Markgräfin von Baden-Baden einmütigem Schmuck zu haben, das wie kaum ein anderes Bauwerk seiner Zeit sich unerschrocken bis auf unsere Tage gekommen ist und so in lausend kleinen Zügen noch immer wie ein geistreiches, im Aufbruch mit den religiösen Bestrebungen der Einfindel geradezu erschütterndes Lebens-

natürlicher Kunst zu dem rings um das Schloßchen herumstehenden Ländchenwald hinüberleitet. ...

Von den drei Geschossen der Favorite ist das für Hofstaat und Dienerschaft gedachte oberste Stockwerk mit seinen nach den 12 Monaten bekannten Jannern heute nicht mehr der Besichtigung freigegeben. Aber auch so ist es eine kaum vorstellbare Fülle an feinen und feinsten Schmuckteilen, die hier in Augusta Schloß Schloßstein zusammengefaßt sind. Wo ist noch ein zweites Schloß, eine Burg, ein Bürgerhaus im reichen Rang derartiger Vergnügungsbauwerke unserer Gegend, — so fast ganz Deutschlands, da eine so vollkommen eingerichtete, den ganzen Weltgeschmack des Barock und seiner für Zeit und Seele gleichmäßig erhaltenden Gesellschafte spiegelnde Prachtstücke erhalten wäre. Nur einmal die berühmte Kuchentempel des kaiserlichen Reichsmarschalls Clemens August von Köln in seinem weltlichen Jagdschloß Clemenswerth liegt solche Schmuckstücke an Pracht, Glanz, Kunst, Kunst und Sinn wie der sehr kaiserlich-kaiserliche Markgräfin „Idone Ruchel“, in der sie selbst mit Vorliebe das Regiment führte. Delfter und ständische Platten, vollständige Terrakotta in Weiden und Ludwigsburger Porzellan, altfranzösischer Steinzeug gibt es da in überaus großer Menge und Schönheit. Die reiche Gläserammlung, in der Sibilla aus Eisenstücke schmückender Glasarbeiten aufstellte, ist lebendig. Aber damit nicht genug. Weit größere Kostbarkeiten birgt das eigentliche Pavillonzimmer, dessen stimmungsvolle Tafelgeschichte den berühmten Mannschaften jener porzellanbelegten Zeit entkam.



Schloß Favorite

Definitiv der an sich so klugen und klaren Frau des Defensionsmats, Sibilla Augusta war nach nicht lange hinweg geworden, als sie im Februar 1787 den Plan faßte, eines der kleinen Dörfer südlich einer Vorstadt anzulegen, in den dann erst einige Zeit später das als Sommerresidenz gedachte Bauwerk mit allen seinen Nebengebäuden hineingezogen wurde. 1781 war der Rohbau vollendet, aber noch ein Fünftel Jahre braucht Sibilla Augusta, bis Haus und Garten wirklich fertig waren und sie dem Auge der entzückten Besucher so darboten, wie wir sie heute noch sehen. Die Außenwände des Pavillontraktes und der beiden Seitenflügel mit einem Baum und kleinen Rieselsteinen, die einer Seite die ganze ganze Sommerlang von einem Fünftel der Markgräfin bewohnt worden waren; die doppelantige Treppentreppe, deren oberer Schwung durch eine Reihe großer Holandsteinen besonders schön gekennzeichnet ist und sie so mit traumhafter Visionen zum eigentlichen Mittelpunkt der prächtigen Anlage werden läßt, während aus dem Giebel über der Treppe neben der Uhr das Badische-Couleurwappen die Alltagswappen (sogar) an die Herkunft der kaiserlichen Bauherren erinnert; die kleinen herrlichen alten Räume, die mit reichlichen Türkisen, roten und roten Wandmalereien, veredelteren Holzelementen und nicht als „künstliche Natur“ wirken, sondern mit

lern zur Einfiedelung gegangen ist — an jener in jedem Augenblick, seltsamen Bestände, in der die Fürstin in immer häufiger Abkehr vom Klang ihres Lebens oft ganze Wochen des kaiserlichen Klangs mit ihrem Gatten zubringen pflegte. Die von Farben und Formen überauswundern Kunst des Barock hat hier, in den gemalten und zum Teil auch aus natürlichen Baumstämmen gebildeten Wänden des Pavillontraktes und der im umgebenden Kuchentempel ihr außerordentliches Bilderspiel gefunden. Fast lebensgroße Wassergärten mit einem Quat, — fast an die bizarren Kuppen eines Panoptikums erinnernd, so sind hier eine Reihe von Gestalten verarmelt, mit denen Sibilla in mühsamer Entrüstung Zwiegespräche hielt. Die heilige Familie sitzt noch heute mit ihren Schmuckstücken am Tisch und wartet auf die in der heiligen Einfindelung vorbereiteten Speisen, die die Markgräfin in gemeinsamer Mahlzeit ihnen vorlegte, um die so selten gemachten Portionen dann an Tischarme zu verteilen. In einem Glasbehälter liegen magelnde Kreuze, eine Geisel und andere Schmuckstücke; ein rauer Teppich an der Wand dient der in den Fingerringen sich ergebenden Bühnen als Quat, ein granatfarbener natürlicher marmerner Totenschädel, auf dessen leeren Augenhöhlen nicht minder naturgetreue Würmer, Schlangen und Kröten getroffen kommen, ist die Bekrönung ihres Bestandes. Auch das Leben Christi und seine Sünden sind mit schrecklicher Deutlichkeit abgebildet.

Nur wenn man sich klarmacht, daß auch diese Art der Einfiedelung und gelegentlichen Befreiung — wie ein Gegenpol zu der ägyptischen Weltanschauung jener Epoche — eine Heilungsweg war und mit ähnlichen Waldstätten oder Einfindelkapellen ihren Niederschlag in manchen kaiserlichen Barockgärten fand, — nur wenn man die hier allerdings mit fast hysterischer Klarheit zu Ende gedachten Forderungen frommen Glaubens in Betracht zieht, wird man ohne den Unmut über Schauerwerke und gewisse Verstellungen im Leben Sibilla Augustas auch hier eine Entgelung ihres Lebens sehen können, ohne daß zwischen der heiligen Einfindelung des heiligen Schloßes und der dem Ende aller Dinge geweihten Kapellenkapelle ein unüberbrückbarer Unterschied offen bliebe.



Markgräfin Sibilla's seltsame Kuchentempel

Aber das Leben dieser bedeutenden Frau wird in all ihrer Einsamkeit und vielleicht sogar leisen Abgeschiedenheit doch erst ganz deutlich, wenn man nach der Kapelle, die mit dem Kuchentempel eine ausgedehnte Freude am handwerklichen im eigenen Lebensgefühl erarbeiteten Gegenstand verbindet.

SÜPAG

SÜDDEUTSCHE PAPIERMANUFACTUR A.-G.
MANNHEIM

Werfthallenstraße 1 u. 1a — Fernsprecher S.-A. 227 55



Das große süddeutsche
Haus
des Feinpapierfaches

Ständiges Lager in allen Papiersorten

KLISCHEES

FÜR
HANDEL U. INDUSTRIE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
GEBRÜDER MÜLLER
MANNHEIM * H7.29
TELEFON: 30275



Sämtliche Autotypen für die NMZ werden
in unserer Anstalt ausgeführt

Schreiber
altbekanntes
Mannheimer
Kolonialwaren-
haus
für den Einkauf der Hausfrau!
Gegründet 1850

NEIDIG

Oel-Kühler
Oel-Filter
Präzisions-
Zahnrad-Pumpen

Kein Überhitzen
des Oeles
Kein
Mitführen
von Schmutz
Kein
Versagen
der Oelzufuhr

Fr. August Neidig
Maschinenfabrik — Mannheim

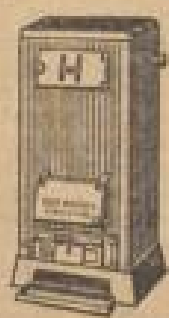
Telephon 51444 und 51445 :: Telegramm-Adresse: Neidigwerk

Heinrich Lohnes

Mannheim
Rupprechtstr. 14
Fernsprecher Nummer 32404

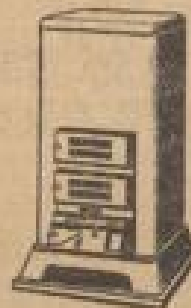
Fachgeschäft für
Buchdruckereien
und
Buchbindereien

Papier- und Pappengroßhandlung



Esch Original Dauerbrandöfen

Beachten Sie die moderne
niedere Form, das künstlerische
Außere, und — daß sie sparsam
sind, sagen Ihnen Ihre Bekannten



Esch & Co. Ofenfabrik

Vertretung: F. H. Esch, Kaiserring 42

**WERBE-
DRUCKE**
ALLER ART
FÜR INDUSTRIE
UND HANDEL
CH-SEITZ
LITHOGRAPHISCHE KUNSTANSTALT
MANNHEIM S 6.27.
FERNSPRECHER Nr. 31710

Beachten Sie die Anzeigen in dieser vorliegenden Sonder-Ausgabe

Eine Mannheim-Heidelberger Freundschaft

zur Zeit der Romantik / Karl Maria von Weber und Freiherr Alexander von Dusch

Der junge Schiller war nicht der einzige, der sich der Tyrannei württembergischer Herrscher durch die Flucht in die freibeiwillig gekannte Pfalz entzog. Fast drei Jahrzehnte später sehen wir einen anderen jungen Künstler, diesmal einen Komponisten — Karl Maria von Weber — fluchtartig Württemberg verlassen. Sogar in Begleitung zweier bewaffneter Wundärzten, die ihn bis an die badische Grenze abschieben, wo er dann seinen Weg nach Heidelberg und Mannheim frei, aber voller Sorgen, fortsetzen konnte. Sein Verbrechen war eigentlich nur Ungehorsam als Sekretär des württembergischen Prinzen Ludwig gewesen, durch die Perfidie eines Kavaliers und die Zurscheltzung des Vaters unseres Tondichters in Göttingen verurteilt. Aber eine gute Seele war dieser bittere Ausgang der so leicht und gefällig angetragenen Zeit in Ludwigsburg und Stuttgart doch für den jungen Komponisten: er reifte so sehr viel schneller, als es sonst möglich gewesen wäre, zum großen, selbständigen Komponisten und Künstler heran in seinem Heidelberg-Mannheimer Aufenthalt. Er blieb treulich voller Entschlossenheit, und nur eheliche, treue Freunde konnten ihm überwinden helfen, daß er die so lockende in Aussicht gestellte Mannheimer Kapellmeisterstelle nach vielen Monaten des Wartens doch nicht bekam. Aber seine Oper „Silvana“ hatte er zu einem guten Abschluß bringen können. Das Nationaltheater in Mannheim nahm sie an zur Aufführung, doch diese aber so lange hinaus, bis die Frankfurter Oper ihr zuvorkam. Inzwischen aber arbeitete Weber bereits wieder an einer neuen Oper „Abu Hassan“. Doch dies mit freiem, heiterem, von all den Dramatischen nicht verwittertem Gemüte gesehen konnte, verdankte er der entzückenden Freundschaft seiner Pfälzer Freunde, vor allem des jungen Studenten Alexander von Dusch, der später in der badischen und auch deutschen Politik eine schöne, von ihm nationalem Geiste bestimmte Rolle spielen sollte, bis er seit 1851 sich in Heidelberg in wohlverdienter Ruhe seinen nie erloschenen künstlerischen und wissenschaftlichen Interessen widmen konnte.

Im Kreise der musikalisch regen Familien Herffeltte und Anselm Heuserbach, Hermann, Scholz u. a. erinnerte sich der Verfasser der seiner romantischen Freundschaft mit Karl Maria von Weber. Er hielt seine Erinnerungen in Aufzeichnungen fest, die er als Staatsminister in den Jahren 1858-1865 in Heidelberg niederrieb, und die hiermit einer breiten Bekanntheit bekannt gemacht werden sollen. So möge er denn selbst erzählen:

Karl Maria von Weber kam, wenn ich nicht irre, im Wintersemester 1809-10, dem letzten mei-

ner Studienzeit, nach Heidelberg, war an mich direkt oder mittelbar empfohlen. Mit diesem Aufenthalt in Heidelberg und Mannheim begann er eigentlich seine Künstlerlaufbahn. Ich war als Violoncellspieler schon manchen Künstlern nicht unbekannt, besonders für Quartett brauchbar. Schon 1807, als der berühmte Spöhr auf einer seiner ersten Kunst-



Staatsminister Alexander v. Dusch

reisen nach Heidelberg kam, mehrere Konzerte gab und seine Quartette spielte, dann als 1808 die Gebrüder Koberer sich hier niederließen, war ich dankbar beauftragt worden und hatte als Student, der bei seinen Kommilitonen als Violoncellist bekannt war, und etwas galt, wesentlich zum Gelingen der Konzerte beigetragen. So geschah es denn auch mit Weber. Es war damals auch einige musikalische Liebhaberwelt in Heidelberg. Der Musikdirektor und Organist Hoffmann spielte ganz gut die Orgel, der Studiosus Gamba war ein sehr fertiger Violon-

cellist, die Tochter des Geheimrats Kopp aus Kalsfel, selbige Frau Geheimrat Dahman, war eine ausgezeichnete Pianistin. Mit den beiden letzteren kam ich häufig zur Ausführung von Trios von Beethoven und Mozart zusammen. Auch mit dem Taffel- und Kriecherleber Dr. Wiese, der trotz seiner Laubbild großer Meloman und Klavierpieler war, spielte ich nicht selten Duette. Es war mir nicht schwer, meinem neuen Freund Karl Maria von Weber, denn das wurde er sehr bald, ein paar für Heidelberg sehr einträgliche Konzerte zu bringen. Auch gelang sein ganzes Wesen der Studienswelt angenehm. Ich trat selbst in seinen Konzerten mit meinem Violoncell als Solopfeiler auf, und das von wenigstens Freunden und Neugierigen herbei. Weber hatte mir auch in wenigen Tagen zu dem Zwecke Variationen für Violoncell komponiert, die ich vortrau. Ich behalte noch unter meinen Musikalien die Originalskizzen von Weber's eigener Hand geschrieben (Zugabe des Verfassers: sie gingen leider später verloren, während das Geklo noch im Besitze des Reichs-Landgerichtsrats von Dusch in Heidelberg ist). Mein lieber Sohn Ferdinand hat ja sogar einen Konzertscheitel von einem Weber'schen Konzert in Heidelberg aus seiner Zeit aufgetrieben, dessen gedrucktes Programm das bezeugt, was ich oben aus meinem Gedächtnis erzählt habe. Er ist vom 18. August 1810. Weber, ein so origineller und ausgereicherter Künstler, war so feiner und gewandter Weltbildner, war eine solche Erscheinung. Sein Verstand zeigte sich zwar nicht minder ausgezeichnet und ausgebildet und an reichlich gesammelter Lebenserfahrung, die er gar wohl anzuwenden wußte, fehlte es ihm trotz der jungen Jahre (dreißigundzwanzigjährig) keineswegs, aber sein ganzes Wesen trug dabei doch das unverkennbare Gepräge der Genialität, so wie keine angenehme heitere Yvette, die über dem Grunde eines tiefen Gemütes schwebt, sich nicht selten zum Humor erheben konnte. War auch seine äußere Erscheinung und Gestalt unscheinbar, klein und schwach, mit schmalen Schultern, so fesselte doch alsbald die schöne Form des länglichen Kopfes, der geistige Ausdruck der ganzen Gesichtsbildung mit ihrer Frische und lebendigen Vitalität und die offene Rede einer schönen, sonoren Baritonstimme. In unserem Kreise, mit dem er natürlich zuerst vertraut wurde und blieb, ward er gar schnell das geliebte Schöpfkind. Gottfried Weber, seit 1800 mein Schwager, der lebenswürdige, feingefühlte, herrliche Mensch, mußte den Karl Maria von Weber ganz besonders anziehen. Sie verstanden sich beide, man möchte sagen: bei der ersten Berührung schon durch und durch.

Es wäre vergeblich, wollte ich versuchen, auch eine Schilderung von der künstlerischen Bewegung, von dem musikalischen Leben und Treiben zu machen, das durch Karl Maria von Weber's Aufenthalt besonders in unserem Kreise hervorgerufen war. Seit einem Jahre hatte sich die neue Richtung in der Musik in Mannheim gebildet. Gottfried Weber war unangekündigt tätig in den musikalischen Abendunterhaltungen, zu denen ein ziemlich großer Saal an Grotte stand, unter seiner Leitung neue Konzerte von den „Liebhabern“ zur Aufführung zu bringen, die man, wie ich oben erwähnte, auf gewöhnlichem Wege nicht zu hören bekam. Karl Maria von Weber mußte bei Gottfried Weber wohnen, so oft und so lange er in Mannheim war, und aus beiden schloß er sich mit der innigen Freundschaft an. Seinem alten Vater, den er mit sich nach Mannheim zog, wurde eine kleine Wohnung in der Nähe meines elterlichen Hauses verpasst. Karl Maria von Weber sorgte für den alten Mann, der der Sorge sehr bedurfte, und in Abwesenheit R. M. v. Weber's war mein Schwager Gottfried beauftragt. Wir drei waren, so wie es unsere Zeit erlaubte, beisammen. An den Abenden wurde vierstimmig gesungen, Weber vorgesungen, und so weiter. Gottfried Weber's vierstimmige Gesänge sind die Frucht seiner Zeit. Nicht reich an musikalischen Ideen und Einfaltungen, war er dagegen Meister des Schönen und der verständigen Behandlung des Textes.

Karl Maria von Weber's Aufgabe war raffinierte, geniale Produktion, die in wenigen Jahren Großes in der Kunst hervorbringen sollte. Im Museum wurde dann gar bald Karl Maria's „Erlkönig“, „Die Lorelei“ und „Schilflieder“ mit Orchester und seine Symphonie unter seiner eigenen Leitung gegeben. Wie habe ich ein Violoncell-Solo mit mehr Liebe gespielt, als damals das kleine herrliche Solo im „Erlkönig“ mit dem kleinen Echo. Wir traten lange von der Möglichkeit, Karl Maria in Mannheim festzuhalten und versuchen manche Schritte, doch ihm die dortige Kapellmeisterstelle übertragen würde. Die Großherzogin Stephanie war ihm sehr geneigt, aber die Sache zog sich in die Länge, um am Ende doch zu scheitern.

Es ging also dem Tondichter des „Erlkönigs“ ganz ähnlich, wie es ein Menschenalter früher (1778) in gleicher Hinsicht schon unserm Mozart ergangen war. Mozart aber hatte bald wieder in Salzburg, dann in Wien Unterschlupf gefunden, während Weber noch sieben Jahre lang ein ruheloses Wanderleben führen mußte, bis er nach Dresden berufen wurde, und dann endlich seinen „Freischütz“ schaffen konnte. Zunächst wandte er sich von Mannheim nach Darmstadt zu Adm. Vogler, bei dem er schon früher Kompositionsstudien getrieben hatte. Hier waren seine Studiengenossen der junge Jakob Meuser, der später eine so ganz andere Rolle auf den Bühnen spielen sollte, als unser Mann, nur deutsch empfindender Weber, und der begabte, aber als Komponist weniger bekannte Gumbach. Hier in Darmstadt, dessen Opern-



Hauptbahnhofswirtschaften Heidelberg

Peter Roth

Bekannt für gute Küche und kultivierte Weine!





Für wenig Geld
gut
gekleidet

durch unsere schönen
Anzüge und Mäntel
25,- 34,- 42,- 49,- 58,- 68,-
MAXELO
Heidelberg, Hauptstraße 55

L. Mayer, Heidelberg
seit 120 Jahren
der Schneider
eleganter Frauen

Radium-Sol-Bad Heidelberg

Radiumheilbad der Welt gegen Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias), Frauenleiden, Schwächezustände, Alterskrankheiten, Trinken mit Heidelberger Radiumwasser gegen chronische Magen- und Darmkrankheiten, chronische Verstopfung, Erkrankung der Leber- und Gallenwege, Zuckerkrankheit.

Täglich einwöchiger Aufenthalt in den Sommergärten des Café Wallenreuther am Kaiserplatz und Radiumrestaurant Lindenhof, sowie in den Anlagen vor U. 1. Bad Heidelberg A.G., Heidelberg, Yangerstraße 2, Fernsprecher 5307.

Restauration und Metzgerei „Zum Atzelhof“

Gute Küche Gepflegte Weine Rustikale Metzgerei

Ecke Steuben- und Rottmannstraße Telefon 4004 Fr. Neureither

Heidelberg

die romantische Festspielstadt,
lockt mit ihrem Zauber und begrüßt die Gäste aus aller Welt.

Kommen auch Sie! Was Sie auch hier suchen, ob glänzende Spiele im Schloß, ob einsame Spaziergänge in weiten Bergwäldern, ob von den Höhen weiten Blick ins Land, oder Ruhe im stillen Tal —

Sie werden Erfüllung finden!

Vor und nach den Festspielen besuchen Sie das

Schloßpark-Casino

das Café-Restaurant inmitten des Heidelberger Schloßgartens

während der Reichsfestspiele die Ausstellung

„Deutsche Kunst aus der Zeit der Romantik“
im Kurpfälzischen Museum, Hauptstr. 97

Höhen-Gaststätte Königsstuhl, Heidelberg

Inhaber: Alfred Schleg — Tel. 3607, Endstation der Bergbahn, 594 Mtr. ü. d. Meeresspiegel. Feinbürgerliche Küche, eigene Konditorei, Mittag- und Abendtisch von RM. 1.50 an. Terrasse mit Aussicht auf das Hardegggebirge und die Rheinebene. — Stets lebende Forellen.

„Roter Ochse“

Erbaut 1703

Die historische Sehenswürdigkeit

Alt-Heidelbergs

Seit nahezu 100 Jahren das Heim der Schweizer Studierenden.

Alter Besitz der Familie Spengel

MARCHIYUM



Der Polsterer

Die kühlen Wände mit Aulur befeuchten / Vor alle Kunst schon vor uralten Zeiten. Dieser oft gütliche Beruf ist unbedingt richtig, denn schon seit jeher war der künstlerische Sinn des Menschen bedrückt, die kalte, tote Fläche der Wände, die ihn umgab, mit lebendigem schönen Schmuck zu gestalten. Wie wissen von jenen prähistorischen Wandzeichnungen der Höhlenmenschen, schon in Kulturgeschichte die riesigen Abbildungen ägyptischer und assyrischer Reliefs, haben Kunde von der beliebten Wandmalerei der Antike. Bald wurde die künstlerische Gestaltung der Wände durch wärmende Wandbehänge belebt, und aus jenen ersten Wandteppichen hat sich nach die kleine leinwand Tapete entwickelt, wie sie uns eines Geninini um 1457 bezeugt. Die Vorläufer unserer Tapetentapeten waren wohl zuerst Pergamenttapeten, die mit Holzmodellen bunt gefärbt und bedruckt waren, so etwa wie wir sie aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts in der Stiftsbibliothek zu Wolfenbutel. Die ersten Tapetentapetenmacher werden 1596 in Frankreich erwähnt, und im 18. Jahrhundert fanden die Tapetentapeten allgemeine Verbreitung. Heute hat sich die Kunst der Tapete, von künstlerischen Einflüssen beeinflusst, so in unser Berufsleben eingeleitet, daß neben dem Wandmaler der Tapetenmacher an den wichtigsten Stellen unserer Inneneinrichtung gehört. In einem Atem mit dem Tapezierer wird der Polsterer genannt, und Polsterer und Tapezierer arbeiten heute oft sogar handgemein zusammen. Wohl stehen die Polsterer an Zahl weit hinter vielen anderen Handwerken zurück, aber an Berufserfahrung und Verantwortung überlegen sie

manch anderen Gewerbe. Denn in Behaglichkeit unserer Stühle anvertraut, sie geben unserer Ruhe den weichen Stuhl und schaffen die bequeme Sitzgelegenheit, sie erleichtern uns die weite Reise im behaglichen Polster des Autos und der Güte, und man sollte ihnen auch jede Reparatur unserer nolendend gewordenen Polstermöbel anvertrauen, die nur ein Facharbeiter wieder in handgemachtem Verma-

Der Permennter

Pergament ist jene Tierhaut, die mit Hilfe von Kalzmilch von Haaren befreit wurde, mit Wasser gesättigt und dann getrocknet, früher als Schreibmaterial Verwendung fand. Ursprünglich soll man nur Schaf- und Ziegenfelle zur Herstellung des Pergaments benutzt haben. Seit dem Mittelalter in dem es auch in Deutschland viele Pergamentmacher (Permennter) gab, werden auch Ställe verwendet. Wir wissen, daß man schon um 1400 v. Chr. in Mesopotamien das Pergament als Schreibmaterial gekannt hat, und in der römischen Kaiserzeit gelang es diesem Geschlecht, die bis dahin gebräuchlichen Papyrusrollen (vom 1. Jahrhundert nach Christus an) vollständig zu verdrängen. Durch Jahrhunderte hindurch war das Pergament das gebräuchlichste Schreibmaterial für Urkunden und Handschriften, und erst um die Wende des 18. Jahrhunderts beginnt allmählich das Papier das Pergament abzulösen. Es wird dann meist nur mehr zu Bucheinbänden gebraucht, und heute ist es ein ganz seltenes Schreibmaterial, auf dem wichtige Staatsakten verzeichnet werden und in das man seltene Bücher bindet. Dafür hat sich das Pergament ein neues Abgabebiet erschlossen, und auf unseren Parks, Trommeln und Tamburinen dröhnt und raselt der Schlag der Trommelschlegel. Unter heute gebräuchliches „Pergamentpapier“, das dem Pergament aus Tierhaut ähnlich ist, ist eine Erfindung des englischen Chemikers E. Gaine.

Der Färber

Das Verfahren, Stoffe zu färben, war bereits den Griechen und Römern bekannt, die eine eigenartige Beizechne anzuwenden pflegten. Von den Färbereien mag wohl der älteste der Purpur gewesen sein, der bereits 1600 v. Chr. auf Kreta gewonnen wurde. Aus weit späteren Jahrhunderten werden uns Eisenrinde, Galläpfel, Wimper, Krapp, Kaffee, Safran, Holz u. a. als Farbstoffe überliefert. Dann und ab und zu im Altertum Indigo zum Färben benutzt, ist nicht überliefert und wir müssen annehmen,

daß die Kenntnis seiner Verwendung erst wohl im 12. Jahrhundert von Indien nach Europa kam. Als man hier um 1740 aus der Verblüdung von Indigo mit Schwefelsäure die Farbe des Indigo blau zu gewinnen verstand, wurde diese Art zum Färben allgemein verbreitet. Die früheren Färber, die wir kennen, waren entweder Schwarzfärber oder Schönfärber. Die Schönfärber gaben den Stoffen die liebsten hellen Töne und wurden oft, je nach der besonderen Art ihres Färbereibetriebes, Rot- oder Blaufärber genannt. Die ersten Färber finden wir in Deutschland am Niederrhein. Sie zogen dann bald Stromauf, in Süddeutschland finden wir manch wichtige Färberei in früher Zeit, und ihre Kunst geht rasch demnachwärts nach Wien, wo dem Gewerbe an Ehren schon im 13. Jahrhundert eine Färbereigasse benannt wurde. Die Färbereigasse, die Kumpfer oder Kumpfergasse, wählten nur farbige Gewebe gewaschen sein, denn es ist in alten Chroniken manch gutes Stücklein von ihnen erzählt und fast jede Stadt hat ihnen zu Ehren einen Graben oder ein Gäßlein benannt. Deutschlands Chemie, vorbildlich für alle Welt, hat die Färbereikunst ganz bedeutend befördert, und neben den altüberbrachten und verbesserten Arten des Färbens ist heute das deutsche Indigofärbereibetrieb in seiner bunten, leuchtenden Eigenart, in seiner erstaunlichen Durchdringungsmacht auf dem Weltmarkt.



Das Bett

Die älteste Form eines Bettes, die wir kennen, mag jener unbedeckte Klotz eines Tongelages sein, in dem ein Mattengestell war, und die man in einer Hohlgrube der feuchten Bronzezeit gefunden hat. Aus Bildern und Darstellungen wissen wir,

daß schon die alten Ägypter um 1400 v. Chr. Prunkbetten kannten. Die Ägypter, Meder und Perser richteten in solchen, und Griechen und Römer benutzten das Bett als Speisestisch und als Nachtlager. Die Germanen, gelinder und härter als jene kulturbedorbenen Völker, benutzten in der ältesten Zeit nur ihre Handbänke zum Schlafen oder sie breiteten sich Felle und Rissen auf dem Boden, um darauf zu schlafen. Erst im 8. Jahrhundert finden wir bei unseren Vorfahren die eigentliche Bettstelle, und sie mögen, wie in der römischen Zeit und des frühen Mittelalters, einfache hölzerne Rahmengerüste gewesen sein. Die antike Zeit fand Freude daran, auch den Schlaf künstlerisch zu gestalten, und man sieht das Himmelbett, das immer wie ein kleines Zimmer war und durch Baldachin und Vorhang abgeschlossen wurde. Das 17. Jahrhundert bringt die Stants- und Paradebetten, das 18. Jahrhundert kennt schon Federbetten als Decken, das 19. und 20. aber bringt neben dem einschläftigen eisenen Bettgestell jene behabigen, oft kunstvoll geschmückten Betten und Doppelbetten einer vornehmen bürgerlichen Wohnkultur. Die Metallbetten sind neben der Holzbettlade führend und beherrschend beide der Markt in ausgezeichnetster Vollendung und sie haben sich wie überhaupt unsere gesamte moderne, billige und vornehme Wohnungseinrichtung dem Geschmack der Zeit, den praktischen und hygienischen Anforderungen unseres Lebens so glücklich angepaßt wie in keinem Jahrhundert vorher.



Chr. Berg Schneidinger Straße 128 Tel. 40024
Philipp Beckenbach H. 1. 13 Tel. 30635
Alfred Ditter Tapeten- u. Dekorationsgeschäft Heidelberg Friedhofstraße 12
Karl Ebret Mannheim Waldparkstr. 30 Tel. 32047
Gottfried Geissen Hochstein-Str. 10-12 Heidelberg Tel. 47068
Adam Gernet Spezialgeschäft 1. Etage H. 1. 17 Tel. 30624
Max Großeltinger Hörselstraße 8 Tel. 30142
August Kohlschmitt Polsterer und Tapezierer Gartenfeldstr. 3 Tel. 30011
Heinrich Kucherer L. 14, 10 Tel. 30640
D. Liebhold Mannheim H. 1. 1 Tel. 31195
Ludw. Nessler H. 1. 10 Tel. 30644 Werkstatt C. 1, 14
Valentin Rudi H. 1. 14
Alois Schmitt Mannheim-Waldhof Heidelberg 30
Alois Sotta Gartenfeldstr. 1
Georg Steinhart O. 1. 11 Tel. 30011
Jos. Stolz H. 1. 14a Tel. 32000
Karl Theilacker Polster- u. Tapeziermeister Heidelberg 7
Fritz Vieweg Schneidinger 1 Tel. 40055
Aug. Zimmer Reinhardtstr. 11 Tel. 30755

Teppiche Läufer

Diwandecken Linoleum Tapefen

in reichster Auswahl, nur beste Qualitäten

M. & H. Schüreck

F 2. 9

am Markt

Das 35 jährige Bestehen der Firma bürgt für streng reelle Bedienung.

Das große Spezial-Geschäft für

Damen- und Kinderkleidung

mit der größten Auswahl weiß und breit

Fischer-Riegel

in Mannheim am Paradeplatz

D. Liebhold

Mannheim H. 1. 2 H. 1. 4 H. 1. 13/14

Das große
Spezialhaus
für Betten u.
Aussteuern

Gegründet 1889

Tel. 31195, 31197

Gebr. Minthe & Co.

Baggerbetrieb u. Wasserbauten GmbH.

MANNHEIM

Medicusstraße 2 (Ecke Collinstraße) Telefon 40294
Lagerplatz: Rechts Neckarufer unterhalb der Adolf-Hitler-Brücke

Lieferung von Rheinkies u. Rheinsand aus eigenen Baggerfeldern per Fuhr, Waggon und Schiff

Spezialität: Karlsruher Kieselsteine
0-40 mm 0-70 mm 7-70 mm



Der Schlosser

Wenn die Knochen richtig sind, dann mag Theodoras und Samos als Vater der Schloßkunst gelten, der im Jahre 832 v. Chr. das erste Schloß errichtete. Es ist uns überliefert, daß Griechenland schon im 8. Jahrhundert v. Chr. metallene Schloßfedern kannte, denn schon Homer spricht von einem Schloß als „sicherlich gebrochen aus Erz“. Aus alten Phylakterien im Jastrier See sind uns Bronzehebeln überliefert, die man schon als Schloßfedern bezeichnen kann; bei uns aber hat es noch sehr lange eiserne Nadeln und Schloßfedern gegeben, und wir können wohl annehmen, daß sich unter heutiges Schloßschloßwerk um das Jahr 1000 v. Chr. aus dem Schmiedehandwerk entwickelte, als man allgemein dazu überzugehen begann, die Hebelgeschloß durch eiserne zu ersetzen. Was das Mittelalter an wunderbaren Schloßschloßwerken schuf, das wird heute noch bekannt und um die furchtbare Vielfalt der Schloßfedern an schweren, alten Truben kaum man heute noch etwas und lange in den Museen. Da arbeiteten Kunstschmied und Schloßfedern Handwerker. Die Mannigfaltigkeit der modernen Technik hat auch dem Schloßschloßwerk viele neue Wege gewiesen und während man heute die Sicherheitsvorrichtungen der modernen Truford als die letzte Entwicklung des Schloßschloßfedern Handwerks bezeichnen kann, fand das Schloßschloßwerk selbst in den Maschinen unserer Zeit viele neue Zweige seines Handwerks und der Maschinenhandwerker, der Automatenhandwerker, der Handwerker, der Kunstschloßfedern, die alle sind Mitglieder der alten christlichen Kunst.

Der Übermacher

Das kostbarste Gut des Menschen ist die Zeit; das Wunder, das man schon früh bemerkt, dieses seltsame, elende Leben zu messen. Die Alten kannten die Sonnenuhr, die Sanduhr und die Wassertuhr. Die Uhr ward zum Pfaffen unser Lebens, sie kündete den raschen Lauf unserer Erdezeit, und deutete teils sie unseren Tag mit erstem Schlag, teils unser Leben und mit letztem Grenzen. Die ersten mechanischen Uhren, Klobenuhren, finden wir schon in den Anfängen des 12. Jahrhunderts, und vom 13. Jahrhundert an hat es schon Tausendmal gegeben. Wir wissen alle, daß der Nürnberger Schloßer



Heiter Denlein der erste Uhrmacher war, der die Zeigeruhr erfand, das berühmte „Händlerstück 17“. Frohgreife Uhren in Zylinderform hatte man schon vor Denlein gekannt, gar selbst das Mittelum konnte frohgreife Sonnenuhren. Was man auf dem Schmal der Fächermarken einst ebenfalls besah, Räder und Rädchen vermahte wie auf jene prächtigen Figurenreliefs und mechanismustroffenen astronomischen Ausfahrten an Rindern und Kathedern, das ergaben sich heute noch Wägen und feixbare Familienstücke. Die moderne Uhrenindustrie hat es glänzend verstanden, das Prachtstück mit der hohen, glatten Form und der unbedingten Bedeutsamkeit und Verlässlichkeit des Werkes zu vereinen, und die Kunst des deutschen Uhrmachers zu bereichern. Die moderne Plasmastadt hat auch das edelste aller Uhrmacherhandwerk wieder mit in den Kreislauf des Wirtschaftens gezogen, und wir alle sollten mitgehen an der Bekundung des Uhrmacherwesens.

Der Bäcker

Die Bäder sind wohl die wichtigste Zunft im menschlichen Leben. Sie schaffen aus das tägliche Brot und so mag es uns nicht wundern, wenn ihre Spuren die uns gegenwärtigste Altertum zurückreichen. In der Urzeit hat man Brot und Nahrung auf Hacken, hart erhitzen Steinen und als man das Feuer wohl nach dem Brennen der Töpfe fürchte, hat sich schließlich ihnen der erste gewerbdmähige Baderstand gebildet. Bäder, die ihre Wurzeln gegen Urzeiten verlaufen, sind schon im 3. Jahrtausend vor Christus in Griechenland nachgewiesen. Die ersten Bader sind man freilich aus weit später Zeit, als man die Ruinen von Pompeii ansieht. Von Tod und Ruin des leblichen Baderhandwerks, das gar bald eine mächtige und einheimliche Zunft im Gebilde der heutigen Bäder war, findet man die Schrift und daß die Bäder auch ein gewerblicher Stand waren, sagt uns die deutsche Geschichte, denn Ludwig der Bär hat nach der Schlacht zwischen Kämpfen und Müggard (1832) den „heilig sein zu haben den Baderhandwerk“ befehlende Privilegien verliehen. Zeiten der ein Gewerbe sich zu lebendigen und reich entwickelt wie das der Bäder und



heute ist die Heilige Bäckerei und die majestätische Brodbäckerei ein Vorbild deutschen Fleißes und deutscher Sauberkeit. Und gerade in unseren Tagen ist das Handbrotwerk in reger Zusammenarbeit mit dem Müller mit an der Befestigung der Art der Landwirtschaft und arbeitet vorbildlich am Aufbau einer neuen blühenden Volkswirtschaft.



Der Goldschmied

Die Goldschmiedekunst war immer nur bei jenen Völkern zu Hause, die auf einer verhältnißmäßig hohen Culturstufe standen. Die erste Aufgabe der primitiven Völker konnte deshalb die Verwertung von Gold, Silber und äquivalenten Metallen zu Schmuck sein. Unter den ganz alten Völkern waren es die Indes, Indier und die alten Persier, die eine hoch entwickelte Goldschmiedekunst pflegten. In der europäischen Vorgeschichte kennen wir die ältesten Goldschmiedstücke aus dem Übergang von der Jungsteinzeit zur Bronzezeit. Die Goldschmiedekunst stand in enger Verbindung mit der Bronzezeit und besonders Aunjet, die sich erst in der ersten Jahrhunderten n. Chr. eine zu neuer Zeit als man auch begann, das Silber in funktionellen Gegenständen zu schmieden entwickelte. Aber den Reichtum, den China und die Weltall dieser kaiserlichen Kunst erzielten, uns die Kulturgeschichten der letzten Jahrhunderte, erzählen und die Kunstwerke der alten und neuen Goldschmiedkunst, erzählen uns vor allem die Fähigkeiten und oft wunderbaren Kleinfunde der Schmiedekunst in den großen Dörfern und Städten und Ländern. Heute hat sich die Goldschmiedekunst in erster Linie auf zweifelhafte Schmuckstücke und materialgerechte Gegenstände der Schmiedekunst gewandelt und verliert die klare schöne Form der neuen Zeit, auch in diesem edelsten Metalle zu China und Persien der Welt zu erhalten.

Schlösser	Ludwig Keller Schlosserei Augustinstr. 30 Tel. 528 38	Karl Rohrer Bauchschlosserei, mech. Werkstatt J. & S. Tel. 508 48
Max Appold Mechan. Werkstatt H. Wallenstein 24 Tel. 524 33	Jul. Klein Ausführung sämtl. Reparaturen Waldhofstr. 36 Tel. 510 55	Christ. Scheurer Munst- und Bauchschlosserei J. & S. Tel. 581 37
Willy Anhäuser Mannheim, Gedenheim Offenburger Str. 28 Tel. 670 10	Karl Klein & Sohn Schlosserei H. & S. Tel. 585 38	Gg. Schmidt Gefäßwandschlosserei H. & S. Tel. 585 37
Karl Backfisch Schlosserei, autogen, mech. Werkst. Guthelstr. 8 Tel. 534 26	Andr. König Inh. J. Hehn u. O. Grötsch Bauchkonstruktionen	Friedrich Sommer Bauchschlosserei, mechan. Werkstatt H. & S. Tel. 534 26
Jak. Bauer Schlosserei, elektr. Installationen Qu. 7, 8 Tel. 533 35	W. u. R. König Bauchschlosserei, H.-Häpferl Ladenburger Str. 4 Tel. 537 38	Wilh. Schreckenberger Bauchschlosserei Friedrichstr. 73 Tel. 533 34
Jos. Bieber Gebrauchsmasch. Reparaturen Hofstr. 41 Tel. 531 11	Friedr. Kreß Spezialist: Gaschuttführen Porzellanstr. 18 Tel. 531 13	Franz Schwander Bauch- und Kunstschlosserei Hofstr. 41 Tel. 533 33
Hd. Brand Spezialist: Gaschuttführen DFP Hofstr. 41 Tel. 531 01	Wilh. Krieter Mech. Werkstatt, Rindhornstr. 25 Friedrichstr. 20 Tel. 517 35	Otto Stiegeler Mechan. Werkstatt Hofstr. 41 Tel. 515 35
Aug. Wilh. v. Briel Autogen, Schweißerei F. & S. Tel. 532 38	Eugen Kutzki Schlosserei Grötschstr. 1 Tel. 511 08 H. & S.	Wilh. Waldmann Mech. Werkstatt Grosse Kärntnerstr. 61 Tel. 601 16
Karl Buchler Schlosserei, Hülfs- u. Schneidwerk Hofstr. 41 Tel. 531 31	Ludwig Lochbühler Schlosserei, mechan. Werkstatt Hofstr. 41 Tel. 531 31	Jos. Weber Autorenaturwerkstoffe Hofstr. 41 Tel. 531 31
Karl Dingel Jungbushstr. 18	Ludwig Martin Mech. Werkstatt, Metallschweißerei H. & S. Tel. 531 31	Heinrich Weide Bauch- u. Kunstschlosserei H. & S.
Otto Ganter Munst- und Bauchschlosserei Friedrichstr. 20 Tel. 531 31	Friedrich Mayer Bauch- u. Kunstschlosserei H. & S. Tel. 531 31	Karl Wolf Schlosserei, Reparaturwerkstoffe Hofstr. 41 Tel. 531 31
Karl Gerber Bauch- u. Kunstschlosserei, Hülfs- u. Schneidwerk Hofstr. 41 Tel. 531 31	Wilhelm Minnig Bauch- und Kunstschlosserei H. & S. Tel. 531 31	Jos. Vath Bauchschlosserei, mechan. Werkstatt Hofstr. 41 Tel. 531 31
Carl Großpeter Munst- und Bauchschlosserei Hofstr. 41 Tel. 531 31	Joset Neuser Munst- und Bauchschlosserei Friedrichstr. 20 Tel. 531 31	Aug. Zweidinger Bauch- und Kunstschlosserei H. & S. Tel. 531 31
Karl Guigue Söhne Inh. Karl u. Friedrich Guigue Hofstr. 41 Tel. 531 31		
Schlosserei Heldrich Spezial: Hausrepar. u. Abwasser Werkst. Lindenstr. 41 Tel. 531 31		
Emil Hodecker Söhne Inh. Aug. Hodecker, Schlosserei H. & S. Tel. 531 31		

	Wilhelm Braun Goldschmiedemeister Größte Spezial-Werkstätte am Platze für Reparaturen und Neuankertigung O 7, 14 Heidelberger Straße M 1, 6 beim Kaufhaus
Wilh. Weiß Schlosserei Mechan. Werkstätte Riedfeldstr. 38 Tel. 533.67	C. Heisler JUWELIER Mannheim B 1, 4
August Roos Schlossermeister M 1, 1 Tel. 514.68	Ph. May Uhrmachermeister Uhren, Gold- u. Silberwaren Eigene Reparaturwerkstätte T 1, 3a Breite Straße
Georg Meerstetter Silber- u. Stahlschmied Gerbthausunter- nehmung Postalezzstr. 3 Tel. 50575	Juwelier-Werkstätte Gregor Rexin Mannheim D 1, 13 Ludwig Schmitt Mannheim O 5, 22 Uhren, Gold- und Silberwaren - Trauringe Eigene Reparaturwerkstätte Geegründet 1890 Gustav Stadel Qu 6, 10 Spezial-Werkstätte für Goldwaren und Uhren Reparaturen, Umarbeitungen und Neuanfertigung etc. Trauringe
	Fritz Wenthe vorm. O. WALTER UHRMACHER - JUWELIER MANNNHEIM, R 4 2 4
Juwelier Göhring Paradeplatz, D 1, 4 Begr. 1822 Juwelen, Gold- und Silberwaren — Brudmann-Bestecke in echt Silber und versilbert	

Caesar Fesenmeyer Das Spezialgeschäft für Uhren / Juwelen Gold- u. Silberwaren Bestecke Breite Straße P 1, 3 Mannheim Tel. 211 04		
L. Köhler Hofuhrmacher und Juwelier Jetzt Rathausbogen 22/23		
Uhren = Frickinger, Qu 4, 4 Spezial-Werkstätte Einsetzen von unzerbrechlichen Gläsern		
Alb. Kaiser vorm. Hdt. Seitzer MANNHEIM Schweizerstr. 15 Tel. 435 58 Uhren, Gold- und Silberwaren Spezialist in Armband-, Taschen- und Küchenuhren Reparaturen billig u. gut Geprüft 1881	Für Gold- u. Silberwaren lohnt ein Weg zu Aenne Krauß Seckenheimerstr. 39a Tel. 42 705	Uhren-Klausmann Der Schwarzwälder Uhrenmacher F 5, 24
Ferd. Eikermann Uhren, Goldwaren, Bestecke U 3, 23	Karl Schlegel Juwelier und Gravierer Mannheim D 4, 18	Uhren, Schmuck, Optik Karl Zimmer Uhrmachermeister Mitglied v. Verband deutsch. Optiker Mannheim, Schweizerstr. 56 Telephon 419 35
Lest die N. M. Z.		

Klotzer & Co.
Leipzig C 1
Geschäft gegründet 1884

Erste Leipziger Zink-, Kupfer- und Messing-Aetzplatten-Fabrik
Graphisches Universal-Handelshaus, Zinkdruckplatten-Fabrik
Spezial-Fabrik der berühmten MAH-Spezial-Dauerwalzen für Offset- und Steindruck usw.
Lieferant der Neuen Mannheimer Zeitung!



Der Koch

Die Anfänge der Kochkunst sind uralte; es ist und überliefert, daß man schon in der Altsteinzeit den Kochtopf kannte, und die alten Griechen schon im vierten Jahrhundert v. Chr. ein Kochbuch benutzten, in dem die beste Küche, die Speisen schmachtend und gut zubereitet, gelehrt wurde. Aus alten Chroniken wissen wir, daß im deutschen Mittelalter gar viel Verstand für die Köche des Hofes herrschte, und die Köche trugen mit raffinierter Geschicklichkeit jenen weissen Gewand, von dem sie sprachen, daß es der einzige sei, der ihnen die Freuden der Welt in ihre Klosterruinen bringen dürfe. Wir kennen schon aus dem 14. Jahrhundert eine mannigfaltige Sammlung von Kochrezepten, und wenn auch die Geschichte zu melden weiß, daß die Verfeinerung der Kochkunst aus Italien und Frankreich zu uns kam, so dürfen wir heute mit Stolz behaupten, daß sich unsere deutsche Kochkunst trotz der unnötig fremden, künstlich geschriebenen Speisefarten selbständig und so reichlich und reich entwickelt hat, wie selten eine andere. 1909 wurde in Frankfurt a. M. das Kochmuseum gegründet, das erste derartige Institut der Welt, das der Förderung der Kochkunst dient. Es umfaßt eine Schenk- und Schenkungssammlung, eine reiche gastronomische Bibliothek, eine Ausfunkt und eine Lehrküche, die junge Köche in der feinen Hotel- und Gaststättenküche vervollkommen soll. Aber auch jene, die nicht das Glück haben, den Frankfurter Lehrern zu lauschen, finden in unseren großen, von bekannten Gastronomen geleiteten Gaststätten und in der Obhut unserer Gaststättenbetriebe eine hervorragende Ausbildung, deren Lob wir in allen deutschen Deutschlands hören können.

Der Schuhmacher

„Geschick mit die Meister nicht und ehrt mit ihre Kunst!“ sagt Hans Sachs in Richard Wagners „Meisterlanger“, und es gibt wirklich kein Gewerbe, für das die Dichter und Künstler unseres Volkes mehr geschwärmt hätten als für das der ehelichen Schuhmacher. Nicht nur, weil auch dieser Kunst gar mancher Name in unsere Literatur und unser Ge-



schieden leuchtete, Hans Sachs, der Meisterlanger und Jakob Schöner, der große Philosoph am Schusterstempel. Eine Geschichte von mehr als zwei Jahrhunderten hat dieses Gewerbe eng in unser wirtschaftliches und geistiges Leben gezogen, und wenn wir schon von den Dichtern, den Philosophen forschen, die beide gar kunstvolle, gute Schuhe zu nähen verstanden, so möge auch noch an das Heldengedächtnis des Schuhmacherhans von Sonen erinnert sein, der für sein Handwerk das Ritterkreuz mit dem Stiefel im Felde eroberte. Die bedeutend und mächtigste Welt die Kunst der Schuhmacher war, erzählen und die Chroniken aller Städte, und jene Geschichte, daß ein Schuhmacher dem Kaiser Sigismund 1000 M. ließ, ist ebenso wahr, wie die, daß die Schuhmachermeister als vornehmste Bürger der Stadt famiente Tappen mit reichem Silber trugen, und daß oft die Schuppen ihrer Frauen so lang waren, daß eine Magistratsverordnung befehl, sie abzuschneiden. Aber auch heute noch ist der Schuhmacher ein der wichtigsten Gewerbe unseres Wirtschaftslebens, und wir dürfen eine der letzten Statistiken zitieren, die sagt, daß in Deutschland ca. 100.000 Schuhmachereibetriebe bestehen, die mit Gehilfen und Familienangehörigen etwa 36 Millionen Menschen ernähren.

Der Schneider

Das ehrhafte Schneiderhandwerk, von dem uns aus dem Mittelalter wenig überliefert ist, schließt erst durch die Germanen in die Weltgeschichte gekommen zu sein, denn es ist von römischen Schriftstellern berichtet worden, daß sich die Römer über die Germanen wunderten, die Hosen trugen. Bei unseren Vorfahren war wohl schon die Schneiderzeit als Beruf bekannt. Um 791 werden unter den Handwerken, die jeder Hof haben soll, auch die Schneider genannt. Um 1100 treten die Gewand Schneider schon als Gilde in Erscheinung, nachdem schon früher Gewand- und Hutschneider in vielen oberdeutschen Anordnungen aufgeführt werden. Um den Beginn des 15. Jahrhunderts hat es schon in den größeren Städten Deutschlands Schneidergilden gegeben und ihre Schutzherrschaft die heilige Kunstreue und der heilige Wolfgang treten und aus frühen bildlichen Darstellungen entgegen. Mit dem Aufblühen der Städte, dem beginnenden modischen Prunk des Mit-



telalter wurde auch das Schneiderhandwerk einer der wichtigsten Stände des Bürgertums und heute kann sich kein Mann dieses Gewerks aus seinem Alltagsleben denken. Mit der Erfindung der Nähmaschine, deren erste angeblich schon um 1750 von einem Wiener erfunden wurde und die uns nach vielen Versuchen und Verbesserungen hundert Jahre später aus Amerika gebracht wurde, hat sich das Schneidergewerbe zur Großindustrie entwickelt. Über alle Erzeugnisse können aber wird das Maschinenbergewerbe immer das höhere Gewand unseres Alltagslebens und die deutsche Mode in ihrer Eigenart bestimmen.

Der Teppichmacher

Wenn wir heute im Alltagsleben von Teppichen sprechen, denken wir meist nur an die Teppiche, die in den vornehmen Zimmern unseren Schritt dämpft, wir denken an jene farbenleuchtenden Gewebe, die den ganzen Raum mit der Wärme ihrer Kunstheit füllen und mit köstlichen Mustern und Zeichnungen unser Auge fesseln. Wir denken natürlich auch an die einfachere Art unserer Teppichbeläge an den Wänden, selten Teppich im geschützten Wohnzimmer; wir vergessen aber bei dem Wort Teppich meist auch an jene Kunstwerke zu denken, die in einer fabelhaften reichen Zeit die Vorläufer der Tapete waren, an jene hochkünstlerischen Schöpfungen der Bildwirkerei, die man seit dem 15. Jahrhundert Gobelin zu nennen pflegt. Die größten Künstler haben zu diesen gewirkten Gemälden die Vorwürfe geschaffen, und ihre Geschäfte reichte bis in die fabelhafte Vorwelt der Ägypter. Heute ist jener Wandschmuck in den modernen Zimmern unserer Zeit recht selten, dafür aber ist der Fußbodenbelag zu einem unentbehrlichen Schmuck des Hauses geworden, und wir können mit allem Stolz und allem Nachdruck behaupten, daß die gefärbten und gewebten Muster der deutschen Teppichindustrie heute mit jedem orientalischen Erzeugnis in Wettbewerb treten können. Man hat diese Kunst den Persern und Türken gar gut abgesehen verstanden, und wenn wir heute die Anlagen unserer großen Teppichgeschäfte betrachten, die zu wirklich geringen Preisen die farbenleuchtendsten und haltbarsten Erzeugnisse anbieten, so kann uns berechtigter Stolz an deutschem Fleiß und Können erfüllen.



Das Fürstenberg-Restaurant
 Max Meisinger am Wasserturm
 Die führende gepflegte Gaststätte
 bietet Ihnen stets die Delikatessen der Jahreszeit in feinsten gepflegter Zubereitung

Siechen-Gaststätte
 N 7, 7 Kunststraße
 Die Küche: gute, geistliche, bürgerlich und preiswert

Hotel-Restaurant Hessischer Hof
 L 13, 21 Am Bahnhof Tel. 3104
 Bekannt gutes Haus für Reisende
 Erstklassige Küche
 Naturreine Weine
 Münchener Pacher-Bräu und Habereck Spezial
 Besitzer: Heinrich Pöschner

Berg-Bräu, Casino-Restaurant
 R 1, 1
 Das Haus der guten Butter-Küche und Keller
 Inhaber: Emil Speier

Zur Landkutsche, Mannheim
 Auf 100 m Eigentümern Eduard Schöner D 5, 2
 Kellner-Restaurant am Platz - gegründet 1912
 Quantität - Qualität - Gutes bürgerliche Küche
 Quantität - Weine - Eigene Schenkung

Badenia, C 4, 10
 die gute Butterküche
 und das Natur-Weinhaus für Kenner

Nekartal T 1, 5
 Inhaber: Willy Baum
 bestbekannte Gaststätte
 für gutbürgerliche Küche

Lebe düst - eh' es zu spät!
 NEUE
 Vegetarische Gaststätte und Diätküche
 H. Renner, P. 7, 24, Heidebergerstr. Tel. 32500

Schuhinstandsetzungs-Werkstätten „Perfekta“
 Inh. A. Seidelmann
 Mittelstraße 32 Fernsprecher 50256

HARTMANN
 O 7, 13 Oranienhaus
 hat noch immer jeden gut bedient

A Hochwertige Schuhe
 aus deutschem Leder, von deutschen Arbeitern hergestellt.
ALTSCHÜLER
 Mannheim, P 7, 30
 O 1, 3 am Markt, Schenkungstr. 18, 19
 (Hinterstr. 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30)

Herren-Kleidung
Wetzel
 Mannheim - S 1, 6 - Breite Straße
 Auf Wunsch Zahlungs-entlastung

J. Blau Inh. Heinrich Blau
 Feine Herrenschneiderei
 Mannheim Telefon 26940 P 7, 17

C. Foltz
 Herren-Maßschneiderei
 Am Meßplatz 6 (seit 1890)

Josef Nenninger
 feines Herren-Maßgeschäft
 P 4, 10 Tel. 23230

SIEBERT
 Der Schneider
 M 7, 14 Fernspr. 26637

Schuhhaus Adolf Dürler
 Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe
 in nur erstklassigen Markenfabrikaten
 Alleinverkauf der Marke Dr. Diehl
 Schuh-Reparaturen werden prompt u. bei billiger Berechnung ausgeführt
 Mannheim, H 3, 22
 Fernsprecher Nummer 22883

Teppichhaus Hochstetter
 Begründet 1859
 Für jeden Bedarf und Geschmack umfassendste Auswahl in dauerhaftesten Qualitäten:
Deutsche Teppiche
Vorlagen-Brücken
Bettumrandungen
Flur- u. Treppenläufer
 Erzeugnisse erster Fabriken und Kunstwebereien
Echte Teppiche
 aus Türkei und Persien
 Sorgfältigste fachmännische Beratung, Auswahlendungen und Vorschläge kostenlos. Neueste niedere Preise

Teppich-Reinigung
 entstauben, waschen, chem. reinigen, kunststopfen, dämpfen, enttönen, färben, lagern
 Werkstatt für Orientalische Knüp/kunst
F. Bausback
 M 1, 10 Fernspr. 33467
 Einziges Spezialgeschäft am Platz

Walter Lessing
 Schneidermeister
 Mannheim-Waldhof Oppauer Straße 29
 Tel. 56080

Teppiche
 Bettvorlagen, Brücken usw. empfiehlt
 Teppich- und Linoleumhaus **BRUMLIK**
 Mannheim, D 3, 8 - Gegründet 1900

Deutsche und Perser Teppiche
 Brücken, Läufer, Tischdecken in reichster Auswahl aus Moskau
Alfons BRYMB 1, 2 Heidestr.



Die Mode im Frauenleben

Mode ist das Schlagwort der Gesellschaft, ist das ästhetisch nachgeahmte Wandern, das oft das kleinbürgerliche Leben beherrscht, ist der archaische Schrei der „Tollonen“. Der Begriff Mode umfasst nicht nur Schnitt und Form unserer Kleider, die Art unserer Haartouren, denn Mode im weiteren Sinn ist jede plötzlich auftauchende Neuerung, irgendwelcher Art, die nebenbei auch Lebensauffassung, die wie in den tieferen Schichten des Volkstums wurzelt, sondern der Kunde eines engeren Kreises der Gesellschaft einfließt, plötzlich alle Schichten zu beherrschen beginnt, um dann wieder launisch zu verschwinden. Es sind bestimmte Formen der Gesellschaft, der Geistes, der Töne, des Spottes, auch der Neugierde, die Mode die große, Leben und Industrie bewegende Welle unserer Kleidungsformen und Lebensarten bildet und vor allem wird es immer die Mode der Fremdwelt sein, die

das Leben und Schaffen einer großen Anzahl Arbeitsträger bestimmt. Es ist die Modistin, die je nach Geschmack, Sinn und Forderung der Zeit die neuen Wunder der Frauenschönheit formt und schmückt, und es gibt Parajolons, in denen tänzerischer Welt, selbständig und eigenartig von den Zufallsklängen der Zeit bestritten, die schönsten und feinsten deutschen Formen erfinden. Diese Modistin ist erfindend und wir fühlen mit Stolz, daß sich unter deutschen Weisen allmählich von fremdländischen Modestimmungen loszulösen beginnt, um selbständig unter deutschen Ehrennamen gemäß Form und Geschmack unserer Kleidung zu bestimmen. Wenn wir die Geschichte der Mode bisher betrachten, so müssen wir schon mit ihrem Namen das Jagelbündnis fremdländischer Einflüsse machen. Der erste Beginn der Modestimmungen mag zwischen dem 10. und 11. Jahrhundert liegen, aber erst mit dem 14. Jahrhundert können wir in Deutschland von einer Modestimmung sprechen. Seit dem 14. Jahrhundert beginnt in Deutschland die Mode schon rasch zu wechseln, man kann aus jenen Zeiten schon Zerstreuungen gegen die Modestimmung hören, besonders gegen die von Frankreich her beeinflussten. Das Reichsteil Subwin XIV. bringt schon Modestimmen und Modestimmungen und der Beginn des 16. Jahrhunderts gilt als der Beginn der unumkehrbaren Herrschaft der Mode. Wie schon betont, bestimmt sich das deutsche Leben heute allmählich von fremdländischen Modestimmungen zu befreien und wie die Modistin, so beginnen auch der Damenkleider und die Damenkleider, unter denen oft ganz ausgezeichnete



Kunstgewerke voll Eigenart und Geschmackschaffen, eine deutsche Mode zu gestalten. Und da es das Geheimnis der Mode ist, daß sie sich um so rascher und breiter durchsetzt, je einheitlicher die Schichtung einer Gesellschaft, eines Volkes ist, so bleibt uns jetzt zu denken und vom gleichen Geist beiseite zu stellen die Hoffnung, daß wir bald eine deutsche Mode besitzen. Dieses Ziel ist schon seit einiger Zeit das Bestreben der deutschen Reichsteile für Mode, der einseitig nachschauen in Deutschland, die der zwei Jahren in München gegründet wurde. Sie will auf der Grundlage gemeinsamer Fortbildung zu modischer Fortschrittlichkeit erziehen und eine eigene deutsche Modestimmung erreichen. Die bisherigen Erfahrungen erfüllen alle Hoffnungen. Die Aufgabe der deutschen Frau aber wird es von jetzt an sein, sich nicht fremdländische Modelle durch große Geldopfer heranzuführen, sondern zur deutschen Modistin, zum deutschen Damenkleider und zur deutschen Damenkleider zu gehen, nicht nur, weil es Pflicht ist, unter deutscher Kunstgewerbe zu unterstützen, sondern auch deshalb, weil unser deutsches Leben nach deutscher Qualitätsarbeit verlangt.



Der Kürschner

Ob sich schon in jener Zeit, da die Menschen nicht in Felle bekleidet gingen, einige von ihnen mit der Bearbeitung dieser Felle besonders beschäftigt, wird wohl nie festzustellen sein. Doch sich aber bald mit der wirtschaftlichen Entwicklung der einzelnen Stämme und Völker der Pelzhandel und mit ihm ein Stand, der die Felle bearbeitete, gebildet hat, ist wohl anzunehmen. In Deutschland können die Kürschner in diesem Jahr (1934) das 800jährige Bestehen ihrer Kunst feiern, denn im Jahre 1134 werden sie zum ersten Male in Landesherrlichkeit erwähnt. Der Kürschner ist alle Kleidungsstücke aus Pelzwerk und den Pelzwerkbesatz, und selber lag der gesamte Herstellungsvorgang vom Rohfell bis zum fertigen Kleidungsstück in der Hand des Kürschners. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts hat sich mit der raschen Verengung des Gewerbes eine Trennung der Kürschner in Haarmantelkürschner und Kadelkürschner vollzogen. Der Pelzhandel in Deutschland hat sich natürlich erst besonders mit der Entdeckung der pelztragenden Gebiete Sibiriens und Kanadas für die Wirtschaft besonders entfaltet, und deutsche Welle, deutsche Geschäftsfähigkeit und deutsche Arbeit waren es, die unter anderem in die vordere Reihe der Pelzwirtschaft traten. Der Pelzhandel ist für Deutschland von hoher wirtschaftlicher Bedeutung, daß uns da am besten Zahlen Auskunft geben. Im Jahre 1932 betrug der Gesamtumsatz an bearbeiteten und unbearbeiteten Pelzen im deutschen Pelzgenuss Leipzig 250 Mill. Mark.

Der Hutmacher

Die Geschichte des Hutes ist mit dem politischen Leben eng verflochten, als wir heute glauben würden und manchmal war der Hut gleichsam das Panier der Aufstrebenden und Befehlsgeber seiner Träger und wir würden neben der schwebenden „Partei der Hüte“



an jene deutsche der Zylinderhüte erinnern, die einst das Sinnbild einer freiherrlichen Hohenburg waren, bevor sie der revolutionäre weite Schlapphut der Künstler und Freigeister ablöste. Aus jenen Tagen mag auch das ein wenig mallose Zylinderhut stammen, daß man immer alle Menschen unter einen Hut bringen konnte. Die Geschichte des Hutes ist alt. Schon die Griechen und Römer trugen ihn und bei den Germanen finden wir den Hut seit dem frühen Mittelalter, ursprünglich spitz mit hohem Kopf. Zeit und Mode ändern seine Form im Lauf der Jahrhunderte, bis er in dem eigenwilligen Dreifach sei-

nen größten Formenreichtum findet, um dann wieder sich zu runden. Der elastische Hutmacher, dessen Gewerbe man bis ins zwölfte Jahrhundert zurückführen kann, ist einst ein der mächtigsten Handwerksstände gewesen. Heute hat den Handwerker die großartige Konkurrenz in ihrem Betrieb aufgenommen, aber es gibt noch immer viele Handwerksbetriebe, die sich auf Reparatur einrichten haben. Die wichtigste die Rolle aber der Modistin ist, die heute noch die schönsten Gebilde für die Frauen schafft, das braucht nicht besonders betont zu werden. Entscheidend ist es, daß in der letzten Zeit neben dem Blick der Pelzhandelsleute auch wieder der deutsche Strohhut zu Ehren kam, dessen Herstellung vielen Volksgenossen Arbeit und Brot gibt.

Wiege und Kinderwagen

In Orientland hat es im 4. Jahrhundert n. Chr. kleine, runde, schirmartige Kinderwagen gegeben, die auf vier Rollen liefen; die Mutter konnte so das Kind im Hause herumfahren; sie konnte auch das Kind durch Hin- und Herbewegen dieses Wagens in den Schlaf wiegen. Dieses eigenartige Rollenfahrzeug ist wohl der erste Kinderwagen, den wir kennen. Die Wiege mag ebenso alt sein. Ob es aber in Griechenland und in Rom die auf halbrunden Rollen ruhende Wiege gegeben hat, kann man nicht schließen. Erstmalig erscheint uns die Wiege in bildlichen Darstellungen recht spät. Die Wiege Heinrichs V. von England, der 1388 geboren wurde, war ein Becken, das in einem Gefäß in zwei Rollen hing, das er schaukelte. Die erste auf halbrunden Rollen stehende Wiege überliefert uns ein Gemälde von Michael Vacher in München, das um 1490 entstand und den heiligen Ambrosius darstellt. Der Kinderwagen hat die Wiege in den Städten bereits verdrängt, aber auf dem Lande und in allen Bauernhöfen gibt es noch Wiegen, die schon Wieglöcher in den Schlaf gemittelt haben. Von den kunstvollen und sonderbaren Wiegenarten des letzten Jahrhunderts mag besonders die schwere Silberwiege genannt sein, die die Stadt Paris 1811 Napoleon I. schenkte. Sie steht heute in der Schatzkammer zu Wien und wiegt nicht weniger als 20 Kilogramm. Unsere moderne Kinderwagenindustrie hat die verbliebenen und praktischen Formen erdummen, und ihre Erzeugnisse können als wirkliche deutsche Qualitätsarbeit bezeichnet werden.



M 7. 24 Mannheims Spezialgeschäft M 7. 24

Schnittmuster und Modeblätter

• Beyer-Schnitte • Rekord-Schnitte • Wienerin-Schnitte •
Reichhaltiges Lager, fachkundige Bedienung

Emma Schäfer

M 7. 24 Schnittmuster und Modeblätter Fernsprecher 30603 M 7. 24

Kinderwagen
Klappwagen
Stubenwagen



Korbmöbel
in allen
Ausführungen



Gartenmöbel
und Schirme
am besten bei

STANGE, P 2, 1 (geg. Schmoller)

Kassenzettel
Hellmann & Heyd

	Verk.	A
1 m <i>Marok</i> La Qualität	2	25
1 m <i>Selenik</i>	—	85
1 m <i>Waschoide</i>	—	45
1 m <i>Wollmusseline</i>	1	25
1 m <i>Waschmusseline</i>	—	45

Hellmann & Heyd

Alle
**Heilbrunnen und
Tafelbrunnen**

das in- und Auslandes in stets quellfrischen
Füllungen liefert

W. Müller jun. U 4, 25

Generalvertretung der Kaiser-Friedrich-
Quelle Offenbach a. Main



Fleiner-Hüte, D 2, 6

**Damenhüte
umformen
reinigen — färben**

Große modernste Formen-Auswahl

**Herrenhüte
reinigen**

färben — formen

**Auch der älteste Hut
wird wie neu!**



Der Hutmacher beim Rathaus

Moritz Abel

MANNHEIM - M 2. 10

Telephon 2723 (Oststadt-
Annahme: Augartenstraße 41)

Kostenlose Abholung u. Zustellung aller Aufträge

Die NMZ ist ein wirksames Anzeigenorgan



Kinderwagen



Faltklappwagen



Klappwagen



Stubenwagen



Kinderbett



Kinderstuhl

**Größtes Spezialhaus
H. Reichardt, F 2. 2**

Interieren bringt Gewinn!



Der Dachdecker

Der erste Dachdecker war wohl der Zimmermann, der das Haus mit Brettläden gegen Witterung und Wind schützte. Bis tief ins Mittelalter hinein hat man in Deutschland Schindeldächer gebaut, und der Zimmermann hat damals bald einen besonderen Beruf gefunden, der ihm das Deckmaterial lieferte, den Schindelmacher, der noch heute in kleineren Gebirgsgegenden Schindeln hiebselt. Der römische Gelehrte Plinius erzählt uns das erstmal von Häusern, die mit bunten gefärbten Stielen bedeckt waren, aber erst gegen Ausgang des 15. Jahrhunderts bürgerte sich in Deutschland das Fegeldach allmählich ein, während es fast schon Jahrhunderte vorher bereits bei den Griechen und Römern schon allgemein gebräuchlich gewesen sein muß. Im germanischen Raum zu Nürnberg finden wir Dachziegel bei allen Rätberger Bauten. Das Rätelische Rätberger Dachziegel, der Siegel aufweist. Heute hat die moderne Dachziegel- und Schieferindustrie so viele verlässliche, ausgereiften und feineren Arten von Dachdeckmaterial geschaffen, daß es dem Hausbesitzer wird, unter allen den vielen angebotenen Sorten zu wählen. Der Handwerker wird sich nur nach dem Rat des Dachdeckers, oder bei einem Neubau auf den des Architekten oder Baumeisters stützen, die unter Berücksichtigung der Eigenart des Hauses und seiner Lage ihm das geeignete Material bestimmen werden. Die christliche Kunst der Dachdecker ist heute sehr groß, und eine längere Forderung hat ergeben, daß es in Deutschland

etwa rund 12 000 Dachdeckerbetriebe mit 22 000 Gehilfen, fast 6700 Lehrlingen und etwa 800 Angestellten gibt.

Der Bildhauer Der Steinmetz

Der Bildhauer kann Handwerker und Künstler sein. Weist sich Handwerker und Künstler in diesem Beruf so eng verbunden, daß es schwer möglich ist,



bier festlich zu unterscheiden. Wir pflegen aber jene zu den kunstgewerblichen Handwerkern zu zählen, die ihre Bildhauerei etwas fernmählich betreiben und zugleich mit ihrer Werkstatt eine Art handliche Verkaufsstelle verbunden haben. Wir denken da an jene Holzbildhauerei, die sich mit der Herstellung von kleinen Tierplastiken und anderen mehr für den täglichen Gebrauch geeigneten kleinen Plastiken beschäftigt, an die Werkstatt der Oberammergauer etwa, die mehr kirchliches Gepräge hat, und die der bekannten Holzfiguren im Biedersteiner Wald. Unter diesen Begriff fällt auch das Gebiet des Steinbildhauers, der ja dem Steinmetz nahe verwandt und eng mit dem Baugewerbe verknüpft ist, und dessen Arbeitsgebiet bei einer Ueberflut des Steinmetzgewerbes zu wüchsen müßte. Es ist bereits erwähnt worden, daß die handwerkliche Bildhauerkunst heute bei uns in Deutschland oft in ganzen Dörfern, oft in einem ganzen Landschaftsgebiet betrieben wird, meist in Gebirgsgegenden, und der gute Ruf dieses deutschen Kunstgewerbes, das gerade in letzter Zeit durch kunstgewerbliche Hochschulen, die meist von Künstlern geleitet sind, immer mehr bekannt wurde, klingt weit über die Grenzen des Landes, und hat sich Ausbreitung sogar in Amerika gefunden. Das hat die letzten Jahrzehnte auch in diesem Kunsthandwerk

50% ausgewirkt haben, in bezugnehmend, und es ist zu hoffen, daß mit dem neuen Aufschwung unserer innerdeutschen Wirtschaft auch dieses Kunstgewerbe, dessen Arbeitsbereich gar so vielfältig ist, im deutschen Heim wieder seinen Eingang findet.

Der Installateur

Spengler und Installateur werden heute in einem Atem genannt, wir finden sie als Klempner in Norddeutschland, als Fleischer und Blechschmiede in früheren Zeiten, und wer heute noch den Spengler von ehedem in einer kleinen Werkstatt mit viel winzigen Aufträgen sucht, der wird dieser Art von Handwerk nur noch ganz selten begegnen. Der rein berufsmäßige Spengler hat sich gewandt der Zeit angepasst, er hat Verkaufslager, ist oft sozialistisch geprüfter Metallarbeiter und Installateur, baut Gas-, Wasser- und elektrische Leitungen, stellt die gebräuchlichsten Apparate und Vorrichtungen auf und ist als



Bauinstallateur oder Baukumpner (Bauklempner) der wichtigste Helfer des Innenarchitekten und Bauherrn. Der Kumpner dieses mächtigen Gewerbes steht heute schon mehr als hochschulmäßig ausgebildeter Dipl.-Ingenieur oder erfolgreicher Absolvent einer der bekannten deutschen Installationsfachschulen im vollen Bewußtsein, und auch der alte Meister von heute ist ein anderer als jener, der sich im 16. Jahrhundert von den Garmischmännern und Plattenwerkern absonderte, um für den Haushalt des Bürgers billige Gebrauchsgüter aus Blech herzustellen oder Turm und Dach mit Blech, mit Blei zu decken. Heute sind alle Gegenstände, die der Spengler in seiner Werkstatt macht, Qualitätsarbeiten ersten Ranges für Küche und Haushalt, für das Baugewerbe und vieles andere, und als Installateur hat die Spengler, Klempner, wie schon betont, der wichtigste Berater für den Hausbesitzer, der für seine Wasser- und Gasleitungen sorgt und als Elektrikinstallateur

Der Metzger

Die Kunst der Fleischer, Schlächter, Metzger, Knochenhauer oder Fleischhauer, wie man sie nannte und nennt, ist eine der ältesten im Leben der Städte gewesen, und ihr Handwerk war eines der bedeutendsten, denn gerade sie hatten ja die großen wachsenden Gemeindefunktionen der Städte mit ihrem wichtigsten Nahrungsmittel zu versorgen. In den kleinen Stadtbüchern begannen wir ihrer Kunst. So finden wir z. B. im Hamburger Stadtbuch des Jahres 1288 die „Knochenhauer“, die als Meister (Meister) bezeichnet werden. Ihre Erbschaften spielen im Gemeinwesen eine große Rolle, und sein Gewerbe hat sich nie so groß und mächtig mit der raschen Entwicklung der Technik entfaltet. Die modernen Schlachthöfe der Städte sind großartige, weite Stadtviertel geworden, und der Laie stellt sich ihnen und überrascht vor ihren Einrichtungen. Noch hat sich auch ihr Gewerbe entwickelt und verzweigt und ist in Spezialbetriebe gegliedert. Die großen Fleisch- und Fleischwarenfabriken sind aus ihm gewachsen, und der Großteil unserer gewerblichen und wirtschaftlichen Lebens ist mit ihm eng verbunden. Trotz aller Modernisierung trägt dieses stolze Gewerbe noch immer seine alte Lieberlichkeit, und wenn die Fleischereien bei großen Festen in ihrer feineren, alten Tracht aufmarschieren, läßt man das gesunde Gewissen, das in ihrem Gewerbe ruht und beim mächtigen Karbon unserer neuen wirtschaftlichen Lebens wieder mitläßt.



Der Fachgruppe für das Bildhauer- u. Grabmalgewerbe angeschlossene Firmen:

Ernst Bösch	Jakob Safferting
Albert Scheffold	Knapp & Schaeff
Anton Gölber	Hermann Korwan
Eduard Kunkel	Karl Ernst
Georg Nöbner	Jean Krampf
Karl Jäger	Emil Meyer Nadt.
Georg Schmidt	Hermann Ernst
Heinrich Heckel	Adolf Stadtmeyer
Fritz Benzinger	Valentin Seiler
Carl Fr. Korwan	Josef Springer
Gustav Ludwig	

Rheinische Ingenieurschule Mannheim

Die Schule ist an der Rheinbrücke in Mannheim gelegen. Sie bietet eine umfassende Ausbildung in den Ingenieurwissenschaften. Die Lehrpläne umfassen:

- Mathematik
- Physik
- Chemie
- Technische Zeichnen
- Maschinenbau
- Elektrotechnik
- Werkstoffkunde
- Transportmittelbau
- Landwirtschaftliche Maschinen
- Landbau
- Forstbau
- Wasserbau
- Brückenbau
- Strassenbau
- Straßenbeleuchtung
- Strassenreinigung
- Strassenentwässerung
- Strassenbeleuchtung
- Strassenreinigung
- Strassenentwässerung

Kirsch, Josef Mannheim, Hülfsstr. 31 Tel. 2147	Martin Betsch D. 3. 84 Tel. 2147	E. Lillienfeld Metzger Mannheim Tel. 2147
Kriter, Wilhelm Mannheim, Hülfsstr. 31 Tel. 2147	August Brand Schneidm. Str. 108 Tel. 2147	Georg Martin Meerfeldstr. 45
Leize, Wilhelm Neckarau, Neckarstr. 7 Tel. 2147	Wilhelm Broß Metzgermeister, Dorschstr. 5	Karl Merkel Inhaber: Fritz Winkler H. 4. 22
Metzger, Adolf Mannheim, Hülfsstr. 31 Tel. 2147	Friedrich Büchele Gartenring 24 Tel. 2147	Eduard Metz Metzger Mannheim Tel. 2147
Raab, Friedrich Mannheim, Seidenhauerstr. 10	Gottlob Enderle F. Fleischer- und Wurstwaren Metzgermeister, Dorschstr. 5	Karl Niedermayer D. 3. 10 Tel. 2147
Retzer, Hermann Mannheim, P. 3. 15	Hermann Frank I Riedelstr. 37 Tel. 2147	Gustav Ohnsmann H. 4. 24 Tel. 2147
Rhein, Heinrich Mannheim, H. 7. 15	Hermann Frank II Qu. 1. 10 Tel. 2147	Karl Orth H. 4. 12 Tel. 2147
Schäfer, Johannes Rheins, Dänischer Platz 8	K. Feuchter Lange Mitterstr. 8 Tel. 2147	Heinrich Ritter Mittelstr. 40 Tel. 2147
Seuff, August Mannheim, Prinz-Wilhelm-Str. 11	Martin Fröscher U. 1. 4 Tel. 2147	Gottfried Rosenfelder J. 1. 11 Tel. 2147
Seuffteber, August Neckarau, Metzgerstr. 30	Daniel Groß Inh. Joh. Groß Augartenstr. 3 Tel. 2147	August Schneider P. 3. 5-6 Tel. 2147
Soraberger, Karl Mannheim, U. 1. 18	Ludwig Haag Riedelstr. 37 Tel. 2147	Anton Seidenspinner Untere Ohnsmannstr. 7-8 Tel. 2147
Wörz, Anton Neckarau, Rheing. Str. 91	August Haak Riedelstr. 37 Tel. 2147	Oskar Sinn Riedelstr. 37 Tel. 2147
Zimmer, Ferdinand Mannheim, Pöggendorferstr. 21	Jean Heiberger Qu. 3. 5-6 Tel. 2147	Johann Steiner Inh. Ludw. Zimmermann H. 4. 2 Tel. 2147
Zimmermann, August Mannheim, Riedelstr. 37	Friedrich Hofmann Tel. 2147 Riedelstr. 37	Karl Schmid Metzger Mannheim-Feudenheim Hauptstr. 30 Tel. 2147
Metzger	Hermann Keim Metzgermeister Augartenstr. 3 Tel. 2147	Friedrich Schott Metzger Feudenheim, seiner Fleischwaren Mannheim Qu. 7. 14
Chr. Bauder Bartelstr. 38 Tel. 2147	Fritz Kimmel Metzgermeister Riedelstr. 37 Tel. 2147	Eberhard Schwaibold H. 4. 20 Tel. 2147
Hans Barthel Hülfsstr. 31 Tel. 2147	H. Klein Metzger und Fleischwaren L. 11. 1 Tel. 2147	Heinrich Schweinfurth Luisenring 30
Eugen Beck J. 1. 1 Tel. 2147	August Knapp H. 1. 10 Tel. 2147	Emil Westh U. 4. 1 Tel. 2147
Emil Bender H. 4. 5 Tel. 2147	Michael Köpf Wurstwaren Mannheim Tel. 2147	Jacob Weidert Dorschstr. 11 Tel. 2147
Jakob Berg Schneidm. Str. 11 Tel. 2147	Ed. Langmantel D. 3. 10 Tel. 2147	Gottlob Ziegler Metzger Mannheim-Feudenheim Hauptstr. 30 Tel. 2147

August Köstner u. Sohn
Bildhauerei, Steinmetz- und Kunststeingeschäft
Tel. 42707 MANNHEIM, Suckowstr. 6

Private Höhere Handelsschule und Handelsschule
Gegr. 1889
VINC. STOCK
H. 4. 10
Fornstr. 21792
14 und 24stündige Lehrgänge, Halbjahreskurse
Schreibfächer, Buchführung, Maschinenschreiben, Englisch, Latein, Arithmetik, Logik
Tag- und Abendschule, Auskunft und Prospekt kostenlos

Inserieren bringt Gewinn!

Reinhold Böhm & Sohn
Papierhandlung
Bücherei
Mannheim
G. 3. 8

Dachdecker	Spengler und Installateure
Adam Gietz Wwe. Qu. 2. 14 Tel. 2147	Ackermann, Emil Mannheim, U. 1. 10
D. Gispert Hülfsstr. 31 Tel. 2147	Barber G. m. b. H. Mannheim, H. 4. 10
Roth u. Golembosch Dorschstr. 5 Tel. 2147	Becker, Julius Mannheim, Hülfsstr. 31
Chr. Kargus Hülfsstr. 31 Tel. 2147	Bing, Adolf Mannheim, P. 3. 10
Ph. Maltrich U. 1. 1 Tel. 2147	Eckert, Johann Neckarau, Hülfsstr. 31
Jak. Nohe Dorschstr. 5 Tel. 2147	Ernst, Georg Rheins, Hülfsstr. 31
Ph. Petry Dorschstr. 5 Tel. 2147	Fuchs, Valentin Neckarau, Hülfsstr. 31
Jos. Sattig Wwe. Dorschstr. 5 Tel. 2147	Geiger, Hermann Kaiserstr. 11 Tel. 2147
Leonhard Schramm Luisenring-Str. 8 Tel. 2147	Günther, Peter Feudenheim, Hülfsstr. 31
J. Urban Wwe. Augartenstr. 3 Tel. 2147	Huber, Johann Mannheim, Hülfsstr. 31
Georg Wöhler H. 1. 10 Tel. 2147	



Wasch- und Bügelanstalten

Manchmal findet man die flüchtige und unrichtige Meinung verbreitet, daß die Wäschereien eine Einrichtung des letzten Jahrhunderts seien. Wäschereien hat es schon im Altertum gegeben, und ein Gemälde zu Florenz schildert uns das Treiben in den römischen Wäschereien, die dort zur Zeit Christi bestanden und in denen die Ballonen für Gewerbe trieben, das selbständig und mit manchen Rechten ausgestattet war. Die Römer mögen vielleicht zur Zeit des älteren Plinius noch eine Seife gekannt haben, als Reinigungsmittel wird aber die Seife erst von Galenus erwähnt und als das wichtigste Waschmittel für unsere modernen Wäschereien mag sie erst viel später Celsus gefunden haben, nachdem man Jahrhunderte hindurch auch im ganzen Mittelalter die Wäsche nur mit Wasser behandelt hat. Tausende hantierten Handfrauen und Wäscherinnen fast nur mit dem Wassereimer, und erst im sechzehnten Jahrhundert findet die Seife auch beim Wäschewaschen Verwendung. Der Aufschwung unserer Seifenindustrie sind von der Zeit an bezeugt für die neue Art der Wäschebehandlung. Bald war es neben den Wäschereien auch die Häuterei oder Plätterei im Gebrauch gewesen. Die ersten, die uns erhalten sind, stammen aber aus dem 11. Jahrhundert. Hier haben Technik und die Entwicklung der Textilindustrie manche Umwälzung in den modernen Wäschereibetrieb gebracht, der sich heute aller einschlägigen Erfindungen zum Nutzen

der Hausfrauen und großer Geschäftsbetriebe vorbildlich zu bedienen weiß, und wirklich hat das Vordringen der Wissenschaft des Waschens heute und jeder Sorge um unsere Wäsche einbezogen, und Erfahrung und Technik legen die modernen Wäschereien und Bügelereien in hand vollkommene Arbeit zu setzen, und bei allem Glanz der Reinheit auch die Halbarkeit der anvertrauten Wäschefürsorge zu wahren.

Der Strumpfhändler

Unter Viehweiden verkaufen wir heute Gewirke aus Wolle, Baumwolle, Seide, Kunstseide, Feinen und Rauen, die mit Maschinen hergestellt sind



(Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen usw.). Sie sind nicht wie die Schwärze aus getrockneten Kett- und Schußfäden entstanden, sondern sie sind eine maßvolle Nachbildung der handgeknüpften Ware, die auf dem Kettstuhl oder Kettstuhl erzeugt wird. Wenn wir in der Geschichte der Strumpfwirker nachblättern, dann finden wir, daß die älteste Wäbe der Strumpfwirker, die wir kennen, aus 1527 in Paris aufsteht. Der erste Strumpfwirker, den wir kennen, war Heinrich VIII. von England. Er trug feine, wahrscheinlich in Spanien geknüpfte Strümpfe. Eine ganz unmögliche Erfindung auf diesem Gebiete verdanken wir einem englischen Wollknüttler, dem Knüttler der Textilindustrie am John Colles in Cambridge. William Lee jeder Zeit. Er hat um 1589 den ersten Kettstuhl gebaut, der schon damals so vollkommen war, daß er noch heute Verwendung finden könnte. Fast ein Jahrhundert später, etwa um 1670, wurde der Strumpfwirkerstuhl von England nach Deutschland gebracht. Der Mann, der dies unternahm, hieß J. B. Beyer. Um 1695 finden wir den

Wirkschliff in einem Buche erwähnt („Moralischer“ von Götting). Es heißt dort: „Es hat einer ein Instrument erfunden, durch welches innerhalb drei Stunden 1000 Paar Strümpfe können gewirkt werden.“ Die ersten Strümpfe aus Baumwolle wurden ebenfalls in England hergestellt. Johann Fische und Pischke hat um 1735 die Wäbe in Sachsen eingeführt. Der Kettstuhl hat dann viele Verbesserungen durchgemacht, aus ihm ist der Kettstuhl hervorgegangen, dann entstand der Rundstuhl und um 1808 war es Justus de Ros in Paris, der die Strickmaschine erfand, die ihre Ware noch ausgebreiteter frucht. In Mottentourg a. R. hat Frédéric Honoré Fomquet gemeinsam mit C. Leroy in Gannatt um 1845 die Kettmaschine erfunden, durch die der Rundstuhl erst seine volle Leistungsfähigkeit erlangte. Die letzte wichtige Erfindung von J. A. Gienand in Gienand, der um 1890 eine Strickmaschine konstruierte, die dem Rundstuhl nachgebildet war. Es wurde bereits erwähnt, daß unsere Wäbe- und Strickwaren aus dem verschiedensten Rohmaterial hergestellt werden, und es wird kaum eine Industrie geben, die im Leben eine so wichtige Rolle spielt. Wir möchten nicht einzeln auf all die vielen Arten von Trikotagen verweisen, auf die Vielfalt der Herrensocken und Damenstrümpfe und all die vielen Dinge, die heute im Sommer und Winter zu den wesentlichen



Befriedigungsfaktor unserer Körper gehören. Eine riesige Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen ist in dieser weitverbreiteten Industrie beschäftigt, und es sollte zum Stolz jeder deutschen Frau und jedes deutschen Mannes gehören, daß er nur die Erzeugnisse der deutschen Wäbe- und Strickindustrie trägt. Die sich in ihrer so funktionenreichen Mannigfaltigkeit dem bewußtesten Geschmack unserer Tage anpassen verstanden hat.

Der Geigen- und Lautenbauer

Um das schöne Handwerk des Saitenbauers muß man den Klang und die Fülle der ganzen Musikinstrumentengeschichte aufsuchen lassen. Die Urgeigen der europäischen Musikinstrumente mag zum größten Teil in Ägypten gewesen sein, aber Griechenland und Rom kamen ihre Melodien zu uns und es gibt viele Zusammenhänge jener Musikinstrumente, mit denen Indiens und Ostiens, die in ferne vorchristliche Zeiten zurückzuführen. Aus den Weiräumen der Welt, fernab von uns, haben sich nur die Klänge von ein paar Instrumenten des antiken Kulturkreises zu uns gefunden, die ursprünglich westafrikanischen Darfen und Vektoren der führenden Saiten- und Saiteninstrumente, die Eisenklänge und bronzene Hörner. Die Araber brachten über Spanien und Süditalien aus Vante, Mandola, Gitarre, Geige, Mebel, Schmelze, Schmelze und Trompete, Handpauke. Der Osten Europas brachte die Violine und die Violine, die Violine und die Violine. Bald eroberte in der musikalischen Welt die Violine, die Violine, die Violine und die Violine. Seit dieser Zeit änderte sich in diesem Kunsthandwerk nichts wesentliches, ja man arbeitet heute noch mit den gleichen Werkzeugen wie vor 200 Jahren.

Der Gitarre- und Lautenbau hat sich hingegen in letzter Zeit sehr emporgeschwungen, da man das Instrument nicht mehr als Stiefkind, sondern als vollwertiges Konzert-Instrument schätzt.



Wäscherei „IDEAL“
Inhaber: Otto Hehner, Ingenieur
Mannheim
Lortzingstraße 21/23
Tel. 531 61

Wäscherei Gg. Gebhardt
Sämtliche Ausführungsarten in bekannter erstklassiger Qualität.
R 7, 38 geg. 1893 Tel. 21901

Dampfwäscherei „EDELWEISS“
Emil Schaefer
Ludwigshafen a. Rhein, Austraße 20
Telefon 604 62
gegründet 1901
Stärkewäsche, schrankfertige Wäsche
Wäsche nach Gewicht
bei schonendster Behandlung der Wäsche
und bester Ausführung

Mannheimer Großwäscherei KARL KRATZER
Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putzschneereinigung)
Heim- und Geschäftstextilien
Mannheim, Hochuferstr. 34

Neu-Wäscherei G. Schäfer
Schwetzinger Str. 130 - Tel. 41477
Bereitstellung stofflicher Wäsche in bestmöglicher Ausführung
GARDINEN-SPANNEREI

E. Horn Wäscherei u. Plätterei
Mannheim, H 3, 16
Telefon 292 63
Gardinen reinigen und spannen

Neckarauer Wasch-Anstalt Eyer-Fendt
Modern eingerichtete Wäscherei für Haushalt- und Geschäftswäsche - Pfundwäsche -
Friedrichstr. 68 Tel. 48220

Wäscherei L. Kögel
- Gardinenspannerei -
Tel. 2506 Mannheim R 4, 12

WÄSCHEREI R. WÄCKERLE
Telefon 2500
Haus-, Man- u. Feinwäsche
Mannheim, Spitzengasse 2a

Warum sich plagen!
Wäsche billiger und schöner durch:
Wiener Wäscherei Ludwig Langer
Mannheim, Lange Röderstr. 24 Telefon 537 73

Lesen Sie die NMZ
Kurt Hoyer
Lauten- u. Geigenbauer
Tel. 28436 F 1.1 2. Etage
Fachgeschäft für Streich- und Zupfinstrumente
Vom einfachen Schüler bis zum feinsten Künstler und Solisten-Instrument. Sämtliche Saiten und Bestandteile
Kunstwerkstätte für Neubau und Reparaturen

Die große moderne Stoff-Spezial-Etage u. Co. G.M.B.H.
SAMSON
Mannheim D. 1-7 Paradeplatz
führt in fast unerschöpflicher Auswahl -
Kleiderstoffe
Mantelstoffe
Seidenstoffe
Waschstoffe
Herrenstoffe
Weißwaren
Baumwollwaren
zu bekannt niedrigen Preisen!

Blüsentuch
in einer knappen Stunde nähen!
Eine Neuheit für alle Damen sind unsere abgepaßten Blüsentücher, Stoffe aus feinstem Kunstseidenem Ottosane. In verschiedenen schönen Mustern, mit hellem oder dunklem Grund zu haben.
Wir schneiden Ihnen das Blüsentuch zu und unsere Fachverkäuferinnen beraten Sie gern.
KANDER
MANNHEIM
Tel. 60



Der Apotheker

Wenn auch die Geschichte der Pharmazie, die Herstellung und Verschönerung von Arzneimitteln, so alt ist wie die Geschichte der Heilkunst, so ist der eigentliche Stand der Apotheker doch erst ziemlich spät gegründet worden. Bei den ältesten Kulturvölkern waren die Priester meist Arzt und Apotheker zugleich, und noch im beginnenden Mittelalter war der Arzt zugleich auch Apotheker. In Europa werden die ersten Apotheken wohl in Venedig und Genua eingerichtet worden sein; in Deutschland wird der Name Apotheker schon im 12. und 13. Jahrhundert erwähnt und Kaiser Friedrich II. erließ 1224 eine wichtige Verordnung, in der die Grundlagen für die Regelung der Verforgung mit Heilmitteln geschaffen wurden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, dürfte die erste Apotheke in Köln am Rhein eingerichtet worden sein, bald darauf finden wir schon Apotheken in Eiler, Konstantz, Hamburg, Augsburg, Bismar, Straßburg und anderen Städten. Mit dem Anfang des Mittelalters dürfte wohl schon in jeder größeren Stadt eine Apotheke gewesen sein. Im 16. Jahrhundert begann der große Aufstieg des Apothekenwesens, als Paracelsus, der berühmte Arzt und Chemiker, die eigentliche pharmazeutische Chemie begründete. Jetzt wurde die Pharmazie eine ernste eigene Wissenschaft, die von Ärzten und besonders

von Chemikern überaus reich befruchtet wurde; heute hat die Apotheke für alle Sorgen und Nöte unseres Volkes ein gar wirksames Pulverchen, Tranklein oder Bräutlein.

Der Glaser

Ein alter Glaserpruch lautet in humorvoller Art, daß Gott seine Hagelwetter nur gegen die Fensterheiden werfe: „Gott schütze uns Korn und Wein / Der Hagel schlage nur Fenster ein / Mit dem Hagel nützt die Feder nicht!“ Wenn wir auch schon Glasfenster im Altertum kennen und auch unsere Kirchen schon in früherer Zeit Glasfenster hatten, so ist das eigentliche Glaserhandwerk doch erst viel später ein eigenes Gewerbe geworden. In der älteren Zeit gehörten auch die Glasmaler zum Gewerbe und noch heute trägt das Glaserhandwerk die Spuren seines ursprünglichen Vorkommens, das es mit anderen Berufen vereinte. In Rängen werden die Glaser



schon um 1870 urkundlich genannt und treten um 1888 als Gewerbe amtlich in Erscheinung. Der Glaser war zu allen Zeiten, auch dort, wo er scheinbar nur praktisch arbeitete, immer ein wenig mit dem Künstler verwandt, und wir möchten nur an die farbigen Bleisetzungen der vergangenen Jahrhunderte erinnern, an die kunstvolle farbige Sagenbildentwerfung. Heute gliedert sich das Glaserhand-

werk in zwei Hauptgruppen: Die Bausglaserie als Hauptberuf, der Bau- und Rahmenglaser entwickelte sich aus dem früheren Kunstglaser, indem er nicht nur Verglasungen, sondern auch die Herstellung von Fensterrahmen, Balkontüren, Schaufensteranlagen und Schiedfenster aller Systeme unter Zugabe von modernen Holzverarbeitungs-Maschinen ausführt.

Die Kunstglaserie dagegen ist heute, gemessen an ihrer früheren Blüte, sehr zurückgegangen, und derartige Betriebe sind nur noch vereinzelt anzutreffen.

Ein langgehegter Wunsch des Glasergewerbes ist: das Glas dem Glaser, von Kunst- oder Bausglaser. Das will heißen, daß alle Verglasungsarten, wie: Fenster, Türen, Glasabschlüsse, Glasdächer, Schaufensterheiden, Spiegel, Glasbleiben, Autoheiden und Bleiverglasungen nur vom aufstrebenden Fachmann, dem Glaser, ausgeführt werden.

Der Seiler

Die erste Darstellung eines Seilers finden wir in der Grabkammer des Staatsalters Neferamun an Theben im alten Ägypten (1800 v. Chr.). Die Seilerei stellte in den großen Staaten des Altertums eine wichtige Rolle, weil aller Transport der Vollen durch Menschenkräfte und ohne irgend welche Maschinen erfolgen mußte. Die Kette zum Kohlentransport war noch unbekannt, und wir sehen aus den Bildern, die von den großen Bauten des Altertums erzählen, daß bei allen den einfachen Vorrichtungen das Seil das wichtigste Hilfsmittel war, um die schweren Baumaterialien zu heben und zu befördern. Im Mendelschen Porträtbuch in Nürnberg ist ein Seiler bei der Arbeit wiedergegeben: wir sehen den Seiler hier mit dem Kopf rückwärts schreitend und an einem Pfosten dreht ein Weibchen ein Seilwindkrenz, an dessen Ende die Arbeit eingehängt wird. Ob die Technikern auch im Seilergewerbe viele Umstellungen brachte und die Seilspinnmaschine die Herstellung der Seile beschleunigte und verbesserte, konnte man den Seiler bei seinem „zurückgehenden“ Gewerbe, das ihn so gut vorwärts brachte, in den Städten beobachten. Es gibt aber heute noch ehrliche Seilermeister in kleineren Orten, die den Großteil ihrer Erzeugnisse auf der Seilbahn im Freien herstellen. Es ist erfrischend, feststellen zu können, daß auch dieses schöne alte Gewerbe gerade in der letzten Zeit mehr zu neuem Glanz sich entfaltet, und es soll jedem Deutschen Pflicht sein, nur deutsche Qualitätsware zu kaufen.

Der Maler

Das Malerhandwerk, das in seiner Tätigkeit oft so einfach aussieht, ist eine Kunst, die richtig erlernt sein will und unbedingte Sach- und Fachkenntnis erfordert. Aus dem scheinbar so schlichten Malerhandwerk erwacht manch großer Meister, der den Ruf deutscher Kultur über die ganze Welt trug.

Dem Malermeister von heute ist es Aufgabe, die Flächen der Innenräume farbig und dekorativ zu gestalten. Diese Arbeit erfordert schon künstlerisches Können und reiche Phantasie. Er muß mit allen Anstreichen bis zur feinsten Schichtschichtung sowie mit allen Holz- und Marmorimitationen vertraut sein, die große Geschicklichkeit erfordern. Neben diesem stellt er sich oft mit veredeltem Bild auf Wandflächen, Stoff, Holz, Blech und Glas her. Verbunden mit der Technik des Transparenz und des Tagesleuchtschildes, erzeugt eine schmiegsame Ausföhrung an hohen Können und besondere Ideen, die schon manchem Geschäftsmann seinen Umsatz um einen großen Prozentsatz steigerten.

Seine Geliebten erfinden nicht nur das Auge, sondern schenken die bearbeiteten Flächen und Gegenstände vor dem verführerischen Einfluß von Feuchtigkeit, Wetter und dem Verfall. Wenn wir an den Aufbau des Mittelalters denken, dürfen wir gerade die wichtige Arbeit des Malers nicht übersehen und den durch ihn herangereichten Künstler, der ganz besonders schwer um seine Existenz kämpft, nicht vergessen.



Die deutsche Apotheke

Ist die zuverlässige Bezugsquelle für Arzneimittel, Drogen, Verbandsstoffe und Artikeln zur

Krankenpflege

Die Apotheken Mannheims und Vororte

Friedmann & Häusler und A. Nauenseniör
Tel. 200 60/61, 20181 MANNHEIM Gegründet 1780

Eisengroßhandlung

Röhren, Fittings, Flanschen, Armaturen
Bleche: schwarz, verzinkt und verbleit, Zinkbleche, Kupferbleche, Lötzinn

Glaserei Joseph Morell
Tel. 32288 Mannheim C 4, 14
Inh.: Anton u. Robert Morell
Bleibende Glasarbeiten, auch Reparaturen
in meistbesten Ausführung bei billiger
Berechnung

G. A. Lamerdin
Glasermaler
Seidenhofstr. 79 Tel. 4307
Wilhelm Leonhard
Glasermaler
Tel. 2033

G. Lohner
Glasermaler
Eidelshofstr. 7 Tel. 2849
Georg Mai
Glasermaler
Möbel-Hofstr. 26

Drucksachen

Jeder Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas
Neu-Mannheimer Zeitung

Hanf-Bindfaden und Kordel Sisalgarne, Kordeln und Schnüre

Wäscheleine, Fischergarne, Packstricke, Leinwandzwirne,
Schiffstau, Manilla- und Sisalhanselle für alle Zwecke.
Drahtseile aus Eisen und Stahldraht in jeder Stärke.
Hängematten, Netze, Gurten, Seilbäume, alle Seile, waren.

Mannheimer Dampfsellerei vorm. Louis Wolff

Gesellschaft mit beschränkter Haftung - Großhandel mit Hanfzeugnissen
MANNHEIM - Hannahaus D 1, 78 - Fernsprecher Nummer 26001

Willi Groß
Malereibetrieb

Rheinbäuserstr. 27 Tel. 43285

M. Haas

Malergeschäft, Schilderarbeiten, mod. Raumgestaltung
C 3, 15 Telefon 33178

Krüger & Eberle G. m. b. H.
Malereibetriebe
Mannheim, Rosengartenstr. 15
Ludwigshafen a. Rh., Schulzenstr. 35

Sachse & Rossmann
G. m. b. H.

Malerei-Anstricharbeiten
Rosengartenstr. 20 Tel. 41012

Wilh. Schmid, Malermeister
Mollstr. 32 Feuerbachstr. 17
Tel. 41230

August Lang
MALERMEISTER
Große Herzstr. 6 Telefon 41131

Jakob Baum
Malerei- und Tischlergeschäft
Heinstr. 12 Tel. 33040

Wilh. Biase
Malermaler
Hollstr. 35 Tel. 33039

Phil. Bürkel
Dekorationsmaler u. Tischlermeister
Acherstr. 25 Tel. 33197

Otto Dubbernell
Malermalermeister
C 7, 6 Tel. 33470

Gust. Grell
Malermalermeister
Möbel-Hofstr. 20 Tel. 33030

Karl Gumbel
Malerei- u. Tischlergeschäft
M.-Friedrich-Str. 10 Tel. 33030

Max Heidenreich
Malerei- und Tischlermeister
Seidenhofstr. 20 Tel. 43171

K. u. Fr. Fritz
Malermaler
Friedrichsplatz 30 Tel. 33030

Paul Eid
Malerei- und Tischlergeschäft
Seidenhofstr. 20 Tel. 33030
Wohnung: C 8, 11

Gläser

Pankraz Bardonischeck
Glasermaler
Augartenstr. 30

J. G. Dick
Glasermaler
H 7, 7 Tel. 33135

Adolf Dörr
Glasermaler
H. Wallstr. 4-6 Tel. 33033

Hch. Fischer
Glasermaler
Ludwigstr. 31 Tel. 33135

Otto Fritzsche
Glasermaler, U 4, 30

Hans Hayer
Glasermaler
Mannheim, H 8, 4 Tel. 33033

August Knauf
Glasermaler
H 8, 34 Tel. 33033

Eduard Kuhn
Glasermaler
Hollstr. 35 Tel. 33135

Peter Hausen

Karl Körner
Malermaler
Seidenhofstr. 14 Tel. 33030

Hch. Mayer
Malermaler
Hollstr. 31 Tel. 33135

Hch. Merkel
Haus- und Dekorationsmaler
H 8, 24 Tel. 33033

Hans Michel
Malermaler
H 8, 7 Tel. 33030

Rudolf Sahnner
Malermaler
Hollstr. 31 Tel. 33030

Gustav Schöfler
Malermaler
Hollstr. 31 Tel. 33030

Wilh. Straub
Malermaler
Hollstr. 31 Tel. 33030

Karl Kohler
Tel. 33030, Metzgerstr. 3
am Neckarauer Übergang

Friedrich Mößner
Kunstglaser u. Glasbleiberei
Hollstr. 31 Tel. 33030

Hch. Reis
Glasermaler
Hollstr. 31 Tel. 33030

Hch. Reubelt
Glasermaler
Hollstr. 31 Tel. 33030

Carl Schmutz Wwe.
Glaserei
Hollstr. 31 Tel. 33030

Ludwig Schuler
Glasermaler
Friedrichsplatz

Gebr. Simon
Glaserei
Neckarau, Ludw. 41 Tel. 33030

August Wolf
Glaserei, Möbel-Hofstr. 20
Görschstr. 30 Tel. 33030

Heinrich Wolf
Glasermaler
Hollstr. 31 Tel. 33030

Carl Zeyer
Glasermaler
Mannheim, U 8, 11

Adolf Schwarz Mannheim
B 2, 14 Tel. 24140
HALER u. GRAFISCHER

Entwürfe - Zeichnungen
Reklame-Plakate - Diapositive etc.
Firmenschilder
Transparente - Tagesleuchtschilder
in bester und preiswerter Ausführung



Wissen Sie schon?...
Daß sehr viele sparsame Hausfrauen
die Vorteile beim Einkauf in unserem

Stoff-Stock

sokort erkannt haben.
Die Auswahl - die reizenden Musterungen - und das wichtigste - Die kleinen Preise unserer neuen Stoffe bilden heute das Tagesgespräch aller Damen - Auch die gute und sorgsame Bedienung unserer fachkundigen Stoffspezialistinnen wird Ihnen angenehm auffallen.

In unserem PASIERGÄNGEN find. Sie jetzt folgende Abt.:
Kurzwaren, Modewaren, Spitzen, Woll-, Handarbeiten,
Strümpfe, Handschuhe, Wollwaren, Bekleidung, Damen-
und Herren-Tafeldecken, Herrensachen, Schuhe, Kleider,
Korsetts, Schürzen u. Bekleidung, mit außerordentlich
billigen Angeboten!

LANDAUER

Mannheim, Q 1, 1, Breite Straße



Der Architekt

Aus der Berufsgeichte der Architekten ragt zwar für unsere Verhältnisse erst die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts hervor, als die Gewerbesammlungen, die letzten technischen Hochschulen und die Architekturabteilungen an den Kunstakademien und den Kunstgewerbeschulen entstanden, aber wir müssen doch schon jene großen Meister des Mittelalters, die in den Bauakademien schufen, als Architekten bezeichnen. Während der Renaissance- und Barockzeit waren als Architekten neben den Baufachleuten Kriegsbaumeister und Festungsbaumeister tätig. Insbesondere hat ein führender rheinischer Architekt von unserem heutigen Architekten den wissenschaftlichen Standpunkt: „Der Beruf des Architekten verhält sich zu dem des Baumeisters wie der Beruf des Meisters zu dem des Handwerkers.“ Beide wirken aus ihrer persönlichen Kraft und Kenntnis heraus individuell, und nicht wie der Arzt die Durchführung der anzuwendenden Heilmittel, soweit diese in der Verheilung der Krankheit besteht, dem Apotheker anvertraut, so überantwortet der Architekt die Durchführung des Bauentwurfs dem Baumeister, übernimmt die Ausführung seines Planes und trifft im Laufe der Bauausführung alle weiteren Maßnahmen zur Vervollständigung der Bauaufgabe. Der Architekt ist nicht der, der den Plan schafft, weil er jener, der unserer neuen Bauecke die einfache, zweckdienliche Gestalt verleiht. Er ist der geistige Führer im neuen Bauen und er ist der Treuhänder aller Bauenden, führt als Mächtig der freien Berufs, wie Arzt und Rechtsanwalt, einen gerechten Kampf gegen Kuppelertum und Spekulation. Neben der künstlerischen Gestaltung des Banes,

die ja sein eigentliches Aufgabengebiet ist, übernimmt der Architekt alle Sorge um den Bau und die Vornahme der Interessen des Bauherrn einwandfrei, und wenn man heute bauen will, so wende man sich frühzeitig an einen Architekten, der Treuhänder, Planarbeiter und Bauleiter zugleich ist.

Der Zimmermann

Raum einer der Handwerkszweige ist mit der Geschichte der Menschheit und ihrer Kultur von den frühesten Anfängen an so eng verknüpft wie der des Zimmermanns, denn er (hat) die Wohnung, das



Gebäude und das Dach und all die hölzernen Gerätschaften, die der Mensch braucht. Der Zimmermann hat auch die ersten Schiffe gebaut und auf seiner Kunst erst entwickelte sich die Vielfalt der heutigen Holzgewerbe. Die ersten Zimmerleute besaßen aus Stein vor 5- und 6000 Jahren und bei den klassischen Völkern war der Zimmermannsstand in hohen Ehren. Plato nennt den Zimmermann als den zweithöchsten Handwerker. Als der Mensch mit der Bronze und dem Eisen bessere Werkzeuge bekam, hat sich der Zimmermannstand reich entwickelt und in den letzten fünfzig Jahren können wir von der Vervollständigung des Zimmerergewerbes sprechen, das durch die unendlichen Erfindungen der Holzverarbeitungsmaschinen und durch seine rastlos aufsteigende Arbeit mit sein durchdachten Konstruktionen überlebt, die gerade heute wieder in den Vordergrund gerückt werden, denn die neue Zeit hat sich erfreulicherweise wieder gerne dem Holzbau zugewandt. Die Zimmermannschaft ist die älteste Kollatur und was uns heute die altertümlichen Bauecke noch von der früheren beinahe unendlichen Kunst der Zimmerleute erzählen, das ist ein Stück deutscher Kulturgeschichte.

Der Zahnzieher

Die heutige Zahnheilkunde, jener Teil der Chirurgie, und Medizin, der sich mit der Pflege und Erhaltung gesunder Zähne, mit der Beseitigung der Zahnkrankheiten und mit der Konservierung der erkrankten Zähne befaßt, kennt den ehrlichen „Zahnzieher“ des Mittelalters nicht mehr. Heute sorgen Zahnarzt und Dentist für die Erhaltung unseres Gebisses, das in unserem Leben eine wichtigere Rolle spielt, als wir oft meinen. Die erste Erwähnung eines Zahnarztes finden wir im 12. Jahrhundert der Vorantikezeit, wo von einem „Zahnarzt“ die Rede ist; in vielen Werken des 14. Jahrhunderts hören wir von der besonderen Kunst der Zahnheilkunde, und auch im Mittelalter hat es manche berühmten Zahnärzte neben den gewöhnlichen „Zahnziehern“ gegeben. Das erste wissenschaftliche Werk über die Zahnheilkunde stammt aus dem Jahre 1726. Es ist von



Houffard und wurde im Jahre 1788 ins Deutsche überetzt. Auf den Industrie- und medizinisch-wissenschaftlichen Ausstellungen der letzten Jahrzehnte konnte man sich überzeugen, wie außerordentlich Impuls die zahnärztliche Forschung der Industrie zu geben vermocht hat, aber auch davon, wie weit eine ruhige Industrie es der Zahnheilkunde ermöglicht, sich den verfeinerten Bedürfnissen der Praxis anzupassen. Die verschiedenen Zahnheilmittel sind in der letzten Zeit großartig vervollkommenet, und auch bei den vielen Apparaten und Instrumenten des Zahnarztes hat deutscher Erfindergeist manch wichtigen Fortschritt geschaffen.

Der Bierbrauer

Selten mag ein Gewerbe durch die moderne Maschine so gewandelt worden sein wie das des Brauers, der einst nur im Kleinbetrieb jenseits der Gärten aus Hopfen und Malt gelassen hat. Und aus den Tagen der wandernden Brauereien lastet die ganze schäumende Komik des geliebten lachenden Geistes von einst. Und obgleich es scheint, daß sich das ganze Gewerbe in den mächtigen und berühmten Großbetrieben der Brauereien gesammelt habe, so finden wir doch noch eine ganze Reihe geübter und guter Kleinbetriebe, die weit auf dem Lande mit fröhlicher Freude und uralten Probiertöpfen das köstlich schäumende Maß zu fassen verheben. Die Herstellung des Bieres war bereits den Ägyptern bekannt. Plinius, der Römer, schwärmt vom „Cerevisia“, Thracien, Skythien, Kelten und Germanen kannten den erfrischenden Trank. Der Hopfen, den schon Plinius erwähnt, ist aber erst im 8. Jahrhundert in Deutschland geüchtet worden und wir finden ihn noch weit später, erst um das Jahr 1050, bei der Bierbereitung genannt. Die älteste Brauordnung, die wir kennen, stammt aus dem Jahr 1155 aus Augsburg, und wir wissen, daß die Stadt die Brauerei und das Bier im 14. und 15. Jahrhundert einen lebhaften Bierexport betrieben. Das berühmte Klosterbier des Mittelalters hat heute noch seinen Ruf, der auch der Münchener Bierindustrie, die mit dem Beginn des 16. Jahrhunderts zu hoher Blüte kam, manch Namen und Ruhm verleiht. Die älteste Münchener Brauordnung datiert von 1420.



Verantwortlich für den Text dieser Beilagen: Carl Otto Eichenbart-Mannheim. Für Anzeigen verantwortlich: Jacob Bader-Mannheim.

W. Bergbold Architekt M. S. 1	A. & L. Keck Architekten Helm-Neckerei Germanenstr. 38	Wilh. Schmucker Architekt u. Bauleiter Helm-Neckerei Germanenstr. 38	Anton Strobel II Architekt Helm-Neckerei Germanenstr. 38
P. H. Dietz Architekt BDA Helm-Neckerei Germanenstr. 38	Adolf Kieser Architekt Bahnhofplatz 2	Hans Math. Schneberger Gartenarchitekt Mannheim Albrechtsstr. 31	Dipl. Ing. H. Thoma Reg.-Baumeister Mannheim Albrechtsstr. 31
Peter Detroy, Architekt VDAB und BDA Mannheim, O. S. 13	Alfons Kiehr Architekt F. S. 13	Heinrich Schork Architekt Mannheim-Albrechtsstr. 31	Hanns Vollmer Dipl. Architekt B. D. A. Mannheim-Peudenheim Mergenerstr. 58
Dr.-Ing. Albert Doerr Architekt Mannheim-Peudenheim Süßmühlstr. 3	Dipl.-Ing. Karl-Fr. Korwan Architekt Mannheim-Peudenheim Wallradstr. 29	Paul Schuster berat. Architekt, allg. landw. Sachverständiger Mannheim, O. S. 13	Dipl. Ing. Friedrich Waibel Architekt B. D. A. Mannheim Leibnizstr. 2
Kornel Eichhorn Architekt O. S. 13, 10	Wilhelm Krämer Architekt Mannheim-Peudenheim Wallradstr. 29	Emil Serini Architekt Neoplatzstr. 30	Joseph Weiß Keram. 3 Telefon 308 30
Otto Eichhorn, Architekt Neudammstr. 13 (Am Hofenheim) Tel. 308	Fritz Kunst Architekt, Parkring 3a	Heinrich Schmitt Schneberger Uhlendamm 1	Jon. Hugo Wilkesmann Langerstr. 14
Erwin Elzer, Architekt Baumarkt 11, Hangelgasse Mannheim, Gluckstr. 1 - Tel. 304 34	W. Leonhardt Architekt Mannheim L. S. 13, 10	Theodor Schreck Architekt Mannheim-Peudenheim Schnebergerstr. 4	Wilh. Würth Architekt B. D. A. Mannheim Dammstr. 30
Hermann Eick, Arno Anke Kaiserstr. 42	Arthur Leonhardt Architekt Mannheim Tel. 400 40	Richard Siebert Architekt B. D. A. Mannheim Tel. 31 000	E. W. Ziegler Architekt B. D. A. Mannheim-Peudenheim Süßmühlstr. 1a
Willy Geppert Architekt B. D. A. Mannheim Richard-Wagner-Str. 31	W. Mayer Architekt Helm-Neckerei Germanenstr. 38	Lichtpauspapiere Oelpauspapiere Naturpaspapiere Transparenzpapiere Zeichenpapiere Millimeterpapiere Pausteinchen Zeichenmaschinen Lichtpaus-Apparate Reißzeuge Rechenrechner Chr. Hohlweg, G.m.b.H., Mannheim, D. 6. 3 Tel. 262 42 Fachgeschäft für Technische Bürobedarf Tel. 262 42	
Emil Gern Mannheim-Peudenheim Am Schützenbühl 38	Julius Mayfarth Architekt F. S. 13	Bürger-Bräu LUDWIGSHAFEN	
Philipp Hahnemann Architekt Helm-Neckerei Germanenstr. 38	Max Meixner Architekt Leibnizstr. 2	Das hervorragende	
Albert Hartmann Bismarckstr. 38	Franz Merkel Architekt Ingelbühlstr. 18	Qualitäts-Bier	
Johann Hiemenz Architekt Helm-Neckerei Germanenstr. 38	Paul Müller Architekt BDA Helm-Neckerei Germanenstr. 38		
Fritz Hauser Mannheim-Peudenheim Andreas-Hoyer-Str. 38	Wilhelm Nestler Architekt Mannheim-Peudenheim Bahnhofstr. 26	Qualitäts-Bier	
Phil. Hecker Architekt, Mannheim-Wallradstr. 29	Emil Reichert Architekt B. D. A. Mannheim	Qualitäts-Bier	
F. G. Erich Hensch Architekt, Mannheim Kaiserstr. 38	Karl Samstag B. D. A. Mannheim-Peudenheim Helm-Neckerei Germanenstr. 38	Qualitäts-Bier	
Wilhelm Heisser Architekt Helm-Neckerei Germanenstr. 38	Ludwig Sator Geschäfts-Gründung im Jahre 1894 Viktoriastr. 32	Qualitäts-Bier	
W. W. Hoffmann Dr.-Ing. Architekt B. D. A. Mannheim Am oberen Lützendorf 25	Wilhelm Schlecht Architekt Mannheim	Qualitäts-Bier	
Willy Illmer Ingenieurarchitekt B. D. A. Helm-Neckerei Germanenstr. 38	Dr.-Ing. Max Schmechel Architekt Helm-Neckerei Germanenstr. 38	Qualitäts-Bier	

Trinkt einheimisches Bier

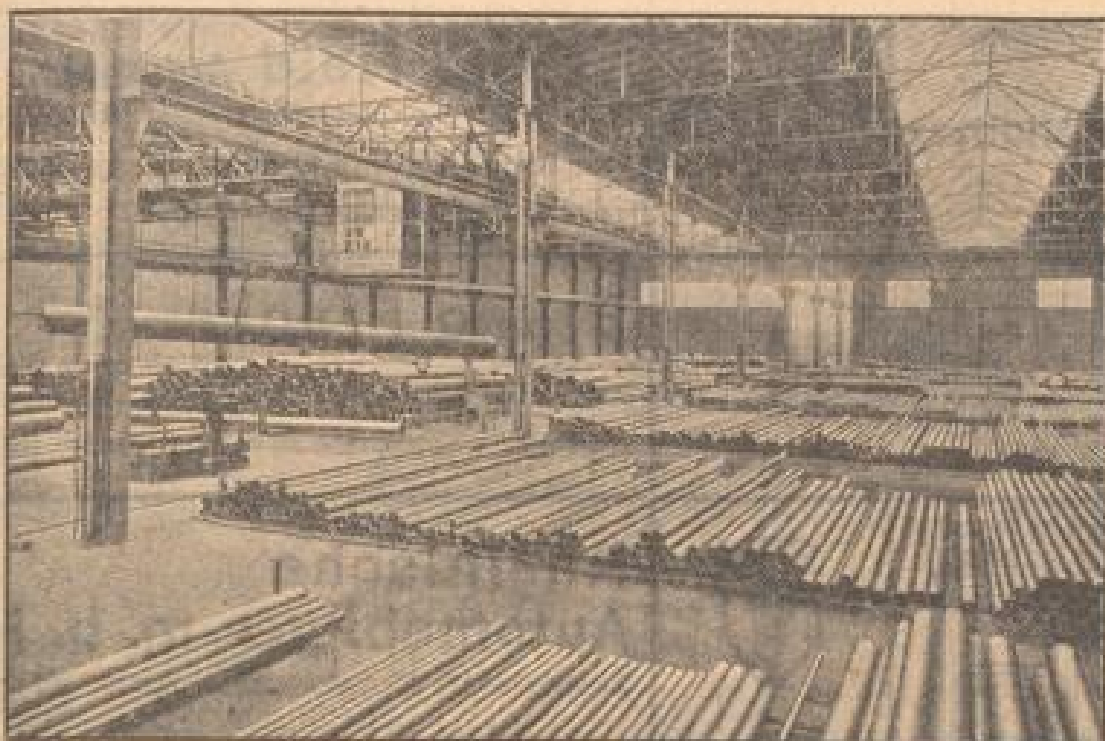
der Brauereien

Durlacher Hof
Eichbaum
Habereckl
Pfisterer Bräu
Seckenheim

Leopold Weill

Mannheim

Gegründet 1902



Gas- und Wasserleitungs-Röhren

Siederöhren und Dampfleitungs-Röhren

Starkwandige Röhren

für Hochdruckleitungen und Cylinder

Präzisions - Stahlröhren

Kupferröhren, Messingröhren, Aluminiumröhren

Joseph Mötter & Co.

Düsseldorf

Mannheim

Berlin

Gegründet 1837

Wir liefern ab Lager und ab Werk:

Halbzeug

Oberbau-Material

Stabeisen

Moniereisen

Formeisen

Universaleisen

Bleche aller Art

Drähte, Drahtstifte

Drahtgeflechte u. Metalle

REINHEIMER & VOGEL EISENGROSSHANDLUNG MANNHEIM

Bleche und Röhren aller Art

kostengegl. - decap. Stanz- und Tiefzieh-Bleche, Karosseriebleche, verzinkte und verbl. Bleche, Flanschenröhren, Präzisionsstahlröhren, sämtl. Armaturen u. Flanschen
Größtes Lager in Fittings, Marke + GF +

Allerlei Sommerkleidung

Straßen-Anzüge
moderne Streifen u. aparte Korot
25.- 35- 42- 48- 58-

Sport-Anzüge
lange Hose od. vollweit. Knickerb.
20.- 27- 35- 39- 48-

Sommer-Anzüge
ohne Weste, verschieden kombiniert
22.- 29- 34- 38- 45-

Sommer-Hosen
zum Straßen- oder Sport-Sakko,
zum Pullover oder zum Sporthemd
4¹⁰ 6¹⁵ 8²⁰ 10²⁰ 13²⁰

Sommer-Joppen
in Luster, Tuxedo, Leinen oder anderen bewährten Materialien
lerner allerlei Wand- und Treppen-Kleidung für Herren und Knaben

Hosenmüller

H 3,1

Schwelzinger Straße 98

H 3,1



Geschweift oder gerade?

Das ist Geschmackssache. Der eine liebt dieses, der andere liebt jenes. Lassen Sie sich bei Treffger einmal die vielen schönen Zimmer zeigen. Es wird nicht nur eines dabei sein, welches Ihnen gefällt.



Mannheim O. S. 1

Süddeutsche Möbel-Industrie
Gbr. Treffger GmbH, Rastatt

Schokinag

Schokoladen-Industrie-Aktiengesellschaft

Mannheim, Seilerstr. 22, Tel. 28 902

Größte süddeutsche Spezialfabrik

für Kakaohalbfabrikate

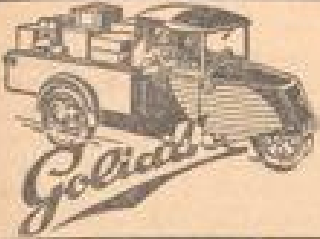
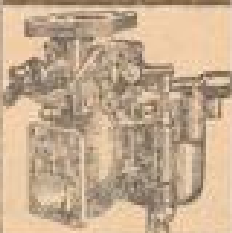
Kakaobutter, Kakaopulver

Kuvertüren, Schokoladen

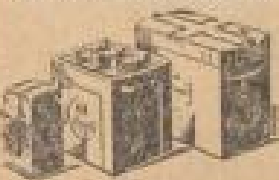
AUTORISIERTER HÄNDLER-NACHWEIS

ADLER		ADLERWERKE vorm. HEINRICH KLEYER A.G. FILIALE MANNHEIM Ausstellungsräume: N 7, 4 (neben Universum) Reparaturwerk u. Ersatzteillager: Neckarauer Str. 150/162 Fernruf: 42051/52	Ford		Emil Stoffel Autorisierter Fordhändler für Nordbaden u. Vorderpfalz Mannheim, Neckarauer Straße 138/148 Fernsprecher 423 85
Audi		Wolf & Diefenbach Generalvertreter der Auto-Union für AUDI und WANDERER Mannheim, Friedrichsfelder Straße 51 Fernsprecher 437 15 und 424 33	Hanomag		Fritz Held Automobile J 7, 24/25 Mannheim Tel. 31247 Generalvertretung für Nordbaden und Pfalz Hanomag Kundendienst
Ardie		ARDIE, HOREX Generalvertretung Reparaturwerkstätte, Ersatzteile Islinger & Reiss MOTORRAD-VERTRIEB Krappmühlstraße 32 Fernspr. 407 56		Hanomag — Diesel	Bruno Franke Hanomag — Diesel General-Vertretung Mannheim, Waldhofstraße 60 u. 138 Fernspr. 531 85
Buick		Georg Zwanziger Autorisierter Buick-Dienst — Großes Ersatzteillager — Spezialwerkstätte für sämtl. Amerikanerwagen Rheinhäuserstraße 27 Fernspr. 413 70			Rheinische Automobilges. m. b. H. Jungbuschstraße 40, Hafengarage Fernspr. 261 40/41
Büssing NAG		General-Vertretung „AUREPA“ Autoreparatur- u. Handelsgesellschaft m. b. H. Sellerstraße 12 Fernspr. 275 45/46 Reparaturwerkstatt Neckarvorlandstraße 23	Mercedes Benz		DAIMLER BENZ A.-G. O 7, 10 Verkaufsstelle Fernspr. 324 55 Schwetzingen Str. 6-8 Tattersall-Garage Fernsprecher 44229
BMW		Auto-Fels Generalvertreter der Bayrischen Motorenwerke München Schwetzingen Straße 74 Fernspr. 44249	NSU		Rich. Gutjahr Neckarvorlandstraße 23 (Nähe Luisenring) Fernsprecher 22443
Zündapp BMW Triumph		Zeiss & Schwärzel G 7, 22 Mannheim Fernspr. 263 45			DER NEUE QUALITÄTS-KLEINWAGEN 4/25 PS — 4 Gang — Oeldruckbremse von RM 2375,- an Generalvertreter und Spezialwerkstätte Auto-Islinger, Mannheim Augartenstraße 84 Fernsprecher 407 55
		mit Schwingachse als 11/60 u. 13/65 PS-Limousine, 11 u. 13 Ltr. Verbrauch von RM. 3975,- an 1/2, 1 1/2, 2, 2 1/2 und 3 Tonnen Lieferwagen Generalvertreter und Spezialwerkstätte Auto-Islinger, Mannheim Augartenstraße 84 Fernspr. 407 55	NSU D-Rad		Motorfahrzeuge Christian Brandt Ludwigshafen a. Rh. Wredestraße 23 Fernsprecher 61479
Der Deutsche Citroën		Der geräumigste Wagen seiner Preisklasse jetzt nur noch RM 3150,- ab Werk Köln Hauptvertretung: Birk & Balduf Automobil-Gesellschaft m. b. H. Wertheim, 23/25 - Fernsprecher 21319	Opel		Großhändler für Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung Schmoll u. Kalau v. Hofe G. m. b. H. - Mannheim, T. 6. 31/32 Fernsprecher 29235
DKW		W. Schweiger Auto und Motorräder Spezial-Reparaturwerkstätte Friedrich-Karl-Straße 2 Fernspr. 410 69	Opel		Großhändler für Ludwigshafen, Mannheim und Umgebung Opel-Verkaufsstelle G. m. b. H. Ludwigshafen a. Rh. Kaiser-Wilhelm Str. 7 Fernsprecher Nr. 607 11
DKW		Gustav Ernst DKW-Vertretung Käfertaler Straße 162 (Bad. Opernpl.) Fernspr. 510 00 Bestellengerichtete Reparaturwerkstätte — Kundendienst	Opel		Opel-Händler Fritz Hartmann Mannheim, Seckenheimer Str. 68a (Postleitz. 68101)
DKW		Fabrikvertretung für Auto und Motorräder Karl Löwenich Ausstellungsräume D 3, 7 Fernspr. 228 35 Garage und Werkstätte: B 6, 15			Fels & Flachs Generalvertreter der Neue Röhr-Werke A.G. u. NSU Fiat MANNHEIM Schwetzingen Straße 98 Fernspr. 438 65 Garage — Werkstätte — Tankstelle
Diesel Hansa-Lloyd		Emil Stoffel Hansa Lloyd-Hauptvertretung für Nordbaden, Vorderpfalz u. Südhessen Mannheim, Neckarauer Straße Nr. 138-148 Telephon 423 85 Telephon 423 85			Standard — Herkules — Norton Motorräder Standard-Lieferwagen 1/2 und 1 Tonne Riesenacker & Romich Augartenstraße 37 Fernsprecher 441 63

AUTORISIERTER HÄNDLER-NACHWEIS

	Generalvertretung Karl Arnold & Co. Autohandels-gesellschaft Mannheim, Fernsprecher 33326 Neckarauer Straße 248 (am Übergang)		General-Vertretung „AUREPA“ Autoreparatur- u. Handelsgesellschaft m. b. H. Seilerstraße 12 Fernspr. 275 45/46 Reparaturwerkstatt Neckarvorlandstraße 23
	LINDENHOF-GARAGE Fernspr. 321 66 MANNHEIM Fernspr. 321 66 Vertreter der Hansa-Lloyd- und Goliath-Werke, Bremen		Vollbrecht General-Vertreter für Austro - Daimler, Steyr, Puch M 7, 9a-10 Fernspr. 444 57
	General-Vertretung Alfred Blauth MANNHEIM Ausstellungsraum Uhlandstraße 3-5 Fernspr. 508 00		Franz Bucher Mannheim, U 6, 24, Fernspr. 308 96 Solex-Genera lvertretung Komplettes Ersatzteillager, Einbau Einregulierung - Beratung

Ersatzteile-Händler und Reparaturwerkstätten

Auto-Motorrad-Zubehör		Alle Zubehörteile für Auto und Motorrad Spezialität: Sämtliche Teile für den Motorradbau kaufen Sie am besten bei der Firma: Spezialhaus für Kraftfahrzeugbedarf Luisenring 54, Mannheim, Tel. 298 23 BESTE BEZUGSQUELLE FÜR HÄNDLER	Unempfindlich gegen Öl und Wasser etc. Hitzebeständige Stoffe. Kein Kreischen.		Hermann Ickler Auto-Material Tel. 295 88 Mannheim L 15, 7-8
Auto	Bereifung	Otto Würzweiler Vulkanisieranstalt M 4, 7 - Fernspr. 337 47	Weigold	Anhänger	Fr. Weigold Mannheim-Neckarstadt Gärtnerstraße 20 Fernsprecher 505 16 Herstellung von Einachs-Anhängern mit Patent-Kugel-Kuppelung für Personewagen. In beliebiger Größe und für alle Zwecke speziell für Metzgereibetriebe! Farbe und Bereifung wird dem Personewagen gleichgestellt.
Auto-Reifen	Auto-Zubehör	Reifenerneuerung und Vulkanisieranstalt August Kaiser Mannheim, D 2, 3 - Fernspr. 227 29	Zylinder-Schleiferei		MAYER & KRAUTH Dalbergstr. 6 MANNHEIM Tel. 306 84 Anfertigung von Kolben aller Art Ausspritzen von Lagern auf Spezialmaschinen. Lager in Kolbenbolzen: „Ate“-Kolbenringe Ventile, Ultra-Lager mit Untermaß.
Bosch Dienst		Heinrich Weber Mannheim, J 6, 3-4 - Fernspr. 285 04 Auto-Batterien Osram-Autolampen	 Ein guter Rat: Lassen Sie Ihre wertvolle Batterie - gleich welcher Bauart - alle 3 Monate durch einen Fachmann nachsehen. Sie sparen viel Geld und Ärger.		
Brems mit Bremsit die deutsche Qualität Großes Fabriklager		Alle Automobil- und Motorrad-Zubehöre kauft man im führenden Spezialhaus Automobilzubehör - Haefele Mannheim, N 7, 2 - Fernsprecher 270 74	 Ludwig Wieland Werftstr. 29 Tel. 277 04		
Elektro-Dienst		Varta — Auto-Licht Fr. K. Schradin T 6, 16, Fernspr. 273 02 Spezialwerkstätte der gesamten Auto-Elektrik	Diring-Jurid Dichtungen aller Art Qualitäts-Erzeugnisse Bremsband, Bremsbelag, Lamellenringe Gelenkcheiben, Seilfaschen u. Seilscheiben Zu beziehen im einschlägigen Fachhandel oder bei Bezirksvertretung WAGNER Mannheim Bismarckplatz 19	Herrenfahrer! Neue und neuwertige Leihwagen billigst Ringreies Benzin 32-4 Reparatur-Werkstätte für sämtliche Wagen-Typen Tag- und Nachtbetrieb Stadt-Garage M 7, 30 Georg H. Liebl, Dipl.-Ing. - Fernsprecher Nr. 314 01	
Adam König Karosserie-Bau Kühler-Spenglerei sämtliche Reparaturen Fahrlachstr. 11 - Fernsprecher 431 79		Fr. Weigold Mhm.-Neckarstadt, Gärtnerstr. 20 Telefon 505 16 Reparaturen — Anhängerbau Geräte und Tankdienst Autovermietung	Karl Kempfner Mannheim Seckenheimerstr. 136, Fernsprecher 408 04 Reparatur-Werkstätte für Motorfahrzeuge Eigene Dreherei - Autogen, Schweißerei und Auto-Spenglerei - Ersatzteile Motorfahrzeug - Vertrieb		

Auto-Gelegenheitskäufe und -Verkäufe am erfolgreichsten durch Inserate in der NMZ

Auto-Gelegenheitskäufe und -Verkäufe am erfolgreichsten durch Inserate in der NMZ

Verkehrs-Verein Mannheim e. V. - Reisebüro

N 2, 4

Alle Fahrkarten zu amtlichen Preisen
Bettkarten / Flugscheine / MER-Fahrscheinhefte

Tel. 252 58

Auskunft in allen Reise-Angelegenheiten



Seit 1890 pflegen wir unter diesem Zeichen das Qualitätsprinzip, das für alle Spezial-Abteilungen unseres Hauses oberster Grundsatz ist.

Herren-Kleidung

Maß-Schneiderei

Sport-Artikel

Knaben-Kleidung

Sport-Bekleidung

Herren-Artikel

Damen-Sport-Mäntel / Uniform- und Berufs-Kleidung

Engelhorn & Sturm
Größtes Haus für Herren-Kleidung in Baden und der Pfalz
Mannheim **05.4/7**

Auch diese Zeitung

wird wie
viele andere
in Deutschland
mit



**Holländer
Metall**

gesetzt
und gedruckt

WILLI HOLLÄNDER
METALLHÜTTENWERK DUSSELDORF



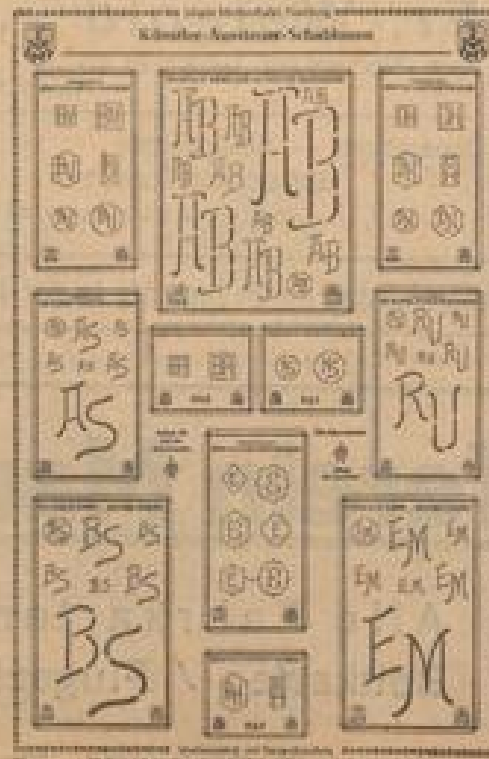
Stempel-Hofmann

Stempel — Schilder — Gravierungen

N 4, 10

Fernsprecher Nr. 20671

N 4, 10



Gummi- und Metallstempel / Email- und Messingschilder / Gravierungen aller Art auf Bestecke, Uhren, Ringe, Elfas etc. / Herstellung von Formen, Stenzen, Brennstempel etc. für Industrie / Signierstempel / Schablonen

Reichhaltiges Lager in: Stempelkissen / Stempelrollen / Spezialrollen / Stempel-Ständer / Dehm-Stempel / Nummern-Stempel in Gummi und Metall / Druckkasten / Biermarken / Taschendosen etc. etc.

Größtes Lager in Stickschablonen Monogramme / Einzelbuchstaben Festschablonen / Streifenalphabet